

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 278.

Sonnabend den 27. November.

1897.

Zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen.

** Namens des Centralraths der deutschen Gewerksvereine haben der Verbandsanwalt Dr. M. Girsch und der Vorsitzende des Centralraths R. Mauch eine Eingabe an den Reichstanzler gerichtet, mit dem Ersuchen, auch Arbeiter und insbesondere Vertreter der Arbeitervereine als Beirath für die Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen heranzuziehen zu wollen. Begründet wird dieses Ersuchen einmal damit, daß die 14 Millionen deutscher Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Producenten ebenso wie in derjenigen von Consumenten an der Gestaltung des Zolltarifs in den Handelsverträgen, von welcher die Herstellungs- und Abgabebedingungen wie die Preise aller Waaren wesentlich mit bestimmt werden, das größte Interesse besitzen. Vom Standpunkt des Consumenten aus überlegt die Eingabe dem Einwand, daß bei Vertiehung der Lebensbedürfnisse die Löhne entsprechend in die Höhe gehen, durch den Hinweis auf die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts. Es heißt da: „Nach Ausweis jeder zuverlässigen Statistik der Arbeitsverhältnisse (als einen kleinen Beleg erlauben wir uns einige Heften unserer Verbands-Arbeitsstatistik ergeben beizufügen) sind die Löhne in einer Reihe von Berufen bezw. Städten und Gegenden seit den großen Zollserhöhungen überhaupt nicht gestiegen, befinden sich vielmehr auch heute noch auf der denkbar niedrigsten Stufe; und wo die Löhne gestiegen sind, da ist es weder zu gleicher Zeit noch in gleichem Verhältnis mit der Vertiehung der Existenzmittel geschehen, so daß in der Regel längere Zeiten der Entbehrung und Noth für die Arbeiterfamilien vorangingen.“ Gegen den Einwand, daß es dem Arbeiter an Befähigung zu sachverständigen Beirath fehle, verweist die Eingabe auf die Heranziehung von Arbeitern zu der Commission für Arbeiterstatistik. Die Zoll- und Handelspolitik aber sei für den Arbeiter mindestens eben so wichtig wie die sozialpolitischen Maßnahmen. „Selbst die besten Arbeiterversicherungs- und Arbeiterzuschußbestimmungen verlieren ihren wesentlichen Zweck, wenn die Arbeitermassen sich durch steigende Zollbelastung und falsche handelspolitische Schritte schwer bedrückt und geschädigt fühlen. Gewiß werden die rein technischen und commercialen Details vorzugsweise von den Unternehmern erledigt werden — in den entscheidenden Fragen, wo es die Beschäftigung und die Lebenshaltung der Massen gilt, besitzen die Arbeiter mindestens die gleiche Urtheilskraft und dürfen dieselbe Beachtung beanspruchen.“ Die besondere Berücksichtigung von Vertretern der Berufsvereine der Arbeitnehmer wird zunächst damit begründet, daß auch die Berufsverbände der Unternehmer hervorragend herangezogen seien. Als directe sachliche Gründe werden dann folgende angeführt: „Es kann keine sicherere Bürgschaft für Emsicht, Fähigkeit und Eifer geben, als der Gemeinfinn, der zu strenger hingebender Thätigkeit für die Berufs- und Arbeitsgenossen antreibt und auf die Dauer allein auch das Vertrauen der letzteren erwirbt. Mit solchen Vertrauensstellungen pflegt dann auch die Möglichkeit, sich der umfassenden Beobachtung der wirtschaftlich-sozialen Vorgänge und Interessen zu widmen, die Mulse für längere Beratungen und eine von den Unternehmern unabhängige Lebensstellung verbunden zu sein. Vor allem aber bieten die aus der freien Wahl großer Berufsvereinigungen hervorgegangenen Vertreter die Sicherheit, daß sie — worauf es doch wesentlich ankommt — in zuverlässiger Weise die Verhältnisse, Ansichten und Wünsche der betreffenden Bevölkerungskreise zur Kenntniß der Reichsregierung bringen werden.“

Politische Uebersicht.

Zur Landung deutscher Marinetruppen

in China behauptet nach Telegrammen der „Voss. Ztg.“ aus London eine Petersburger Drahtung des „Bureau Daziel“, Rußland werde keinen Einwand gegen eine dauernde Besetzung von Tiaoischau erheben, auch werde es sich keiner Macht in dem Verlangen, eine Erklärung von Deutschland zu verlangen, anschließen. Eine weitere Shanghaier Drahtung desselben Bureaus befragt: Infolge der Besetzung der Kiaotschanbuch durch die Deutschen erhielt der neuernannte chinesische Gesandte am Berliner Hofe Lu-Hai-Suan die Weisung nicht abzureisen. Die Botschafter der Seeprovinzen erhielten Weisungen, die Besetzungen der Küstenforts zu verstärken, weil die Peking-Regierung fürchte, andere Mächte könnten versucht werden, Deutschlands Beispiel zu folgen. Es verlautet, daß nachdem die Deutschen gelandet waren und die Forts und die Buchs besetzt hatten, der Tsungliyamen den General Lin-Kuang-Kai anwies, sie mit 8000 Mann zu vertreiben. Alle verfügbaren Kriegsschiffe und Torpedoboote des Sitchschuaner werden nach Norden beordert. Die südlichen Botschafter erhoben jedoch daagegen Einspruch. Der Tsungliyamen nahm diesen Befehl zurück, als er erfuhr, daß Deutschlands Vorgehen wahrscheinlich von Rußland und Frankreich unterstützt werden würde.

Oesterreich-Ungarn. Zu Prügeleien im österreichischen Abgeordnetenhaus ist es, wie schon gestern erwähnt, am Mittwoch in der Sitzung gekommen, aus deren Tagesordnung die zweite Lesung des Ausgleichsprovisoriums stand. Die Ständalteneen, welche sich in dieser Sitzung ereigneten, spotten jeder Beschreibung. Polen und Tschechen machten ihrer Erbitterung über die deutsche Disruption durch arge Thätlichkeiten gegen die letzten Rufer im Streit von der deutschen Opposition, insbesondere gegen die Abg. Wolf und Schönerer, Luft. Selbst das Messer spielte eine Rolle bei der wüthen Kauferei. Der Prager Universitätsprofessor Perle wurde von polnischen und tschechischen Abgeordneten derart bedrängt, daß er zur Vertreibung sein Taschmesser zog. Bezeichnend ist es, daß der polnische Präsident Abrahamowicz selbst seinen Heerführer zu den Gewaltthätigkeiten veranlaßte. Er drückte nämlich, als ihm die Abgeordneten Schönerer, Wolf, Kittel und andere gar zu sehr aufpaßten, den Wunsch aus, von der Gegenwart dieser Abgeordneten befreit zu werden. Das war das Signal für Polen und Tschechen, mit Häuten dreinzuschlagen und ihre deutschen Gegner zu mißhandeln. Graf Warden hat das es also durch seine Politik dahin gebracht, daß die Ränne des Abgeordnetenhauses zum Schauplatz wüthender Balgereien geworden sind, ein eckes Schauspiel, unwürdig einer gestellten Nation! Ihrer Sache hat die Wadenmehrheit durch dieses Benehmen nicht genutt. Im Gefühl ihres Unrechts schreien diese Helden gar noch nach Polizei und Staatsanwalt, denn sie die deutschen Abgeordneten überfieren möchten wegen angeblicher „Gewaltthätigkeiten“, die thatsächlich nichts als Acte der Nothwehr waren. — In der Donnerstags-Sitzung erneuerten sich die stürmischen Scenen, so daß an eine sachliche Verathung nicht zu denken war. Präsident v. Abrahamowicz erschien um 1 1/2 Uhr im Saale. Am Ministerisch waren sämmtliche Minister anwesend. Die Zugänge zum Präsidium waren beiderseits durch Thüren abgesperrt. Der Präsident wurde beim Besteigen der Tribüne von der Linken mit ironischen „Heil“-Rufen und sodann mit stürmischen „Kui“-Rufen empfangen. Der Präsident wollte sprechen, Abgeordneter Wolf rief: „Ein Anderer soll das Präsidium führen, nicht dieser Gauner!“ Schönerer schrie: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!“ Wolf rief: „In diesem Hause giebt es kein Recht mehr; es wurde mit Füßen getreten; keine Mameluken thun das auch.“ (Lärmende Zwischenrufe links und anhaltender Lärm.) Der Präsident erklärte, an-

gestichts des Lärmens unterbreche er die Sitzung bis 3 Uhr. (Hurrahrufe und Bravo links.) — Mit der Beschlagnahme oppositioneller Blätter glaubt die Regierung einen besonderen Trumpf auszuspielen. Wegen Besprechung der Vorgänge in der Mittwochssitzung sind in Wien die „Neue Fr. Presse“, die „Österr. Rundschau“, das „Deutsche Volksblatt“ und die Arbeiterzeitung konfiscirt worden. Ebenso sind in Prag die „Bohemia“ und „Prager Tagblatt“ beschlagnahmt worden. Mit solchen Maßregeln giebt man nur Del ins Feuer. — Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation bewilligte das Extraordinarium und den Rest der Nachtragskredite. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Wolgar erklärte Reichsminister v. Krieghammer, daß durch die bei dem letzten Feldgeschützsystem angebrachten Adaptierungen eine bedeutend größere Feuerheftigkeit erzielt werden könne. Am Sitzungschluß sprach der Präsident seinen Dank für die ausführlichen Aufklärungen des Ministers aus, wie sie für den Ausfuß seitens des Ministers bereits gewohnt sei. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte am Mittwoch der Ackerbauminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und landwirtschaftlichen Arbeitern. Bezüglich dieser Vorlage wurde dringende Verathung beschloffen. Abg. Madarasz; interpellirte wegen der Unterrichtsverhältnisse in Fiume und Abg. Katay wegen der ungarischen Kirchengemeinschaft die Sitzung; das Haus wird bis auf weitere Verfügung keine meritorische Sitzung abhalten.

Frankreich. Die Kaiserin von Oesterreich traf am Donnerstag früh auf dem Pariser Ostbahnhof ein und begab sich ohne Aufenthalt nach dem Orleans-Bahnhofe, von wo sie alsbald nach Biarritz weiterreiste. Zur Begrüßung der Kaiserin hatte sich Präsident Faure auf dem Orleansbahnhof eingefunden. — Am französischen Ministerrath berichtete der Minister für die Colonien Lebon über die letzten aus Madagaskar eingegangenen Depeschen. Das Colonisationswerk auf der Insel werde methodisch und mit Erfolg durchgeführt. Ministerpräsident Meline wohnte, obgleich er seit einigen Tagen unpaßlich ist, doch dem Ministerrath bei. — In der Dreyfus-Angelegenheit nahm die Polizei am Mittwoch in Begleitung eines Delegationen des Ministers des Innern eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Oberst Picquart vor. Es wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt. Im Anschluß daran meldet die bekanntlich offiziöse „Agence Havas“, die Anhänger des Dreyfus betrachten die Revision des Prozeßes als unvermeidlich. Es wird behauptet, die Enquete werde sich nunmehr in eine gerichtliche Untersuchung verwandeln; von nun an werde General Pellieux als Untersuchungsrichter handeln; Picquart werde als Zeuge vernommen werden und seinen Eid leisten. Auf eine Anzeige Esterhazy's hin sei die Hausdurchsuchung bei Picquart auf Befehl Pellieux erfolgt, welcher bereits im Besitz eines vom General Sauffier ausgestellten Mandates gewesen sei, das die Enquete in eine Untersuchung umwandelte. Dieses neuerliche Vorgehen, welches die öffentliche Meinung zufriedenstelle, ermögliche zugleich dem Major Esterhazy, wenn er unschuldig befunden werde, den Vortheil eines Einstellungsbeschlusses zu genießen. Wie den „B. N. N.“ über London gemeldet wird, irrt in der That der Major Esterhazy, der bekanntlich über und über verschuldet ist, die Verantwortung für Dreyfus' Verurtheilung. Er hat die Facsimile gemacht und sie selbst der französischen Regierung als Beweismittel gegen Dreyfus verkauft. Esterhazy ist für diese Facsimile von der französischen Regierung bezahlet worden. Der Gefährliche bei der ganzen Geschichte ist die Regierung, daher die Scheu vor der Veröffentlichung des Documents, daher die Dreyfus seiner Zeit gebotene, von ihm aber unbe-

nicht gelassene Möglichkeit der Flucht. — Das deutsch-französische Logoaabkommen ist von der betr. Commission der französischen Deputiertenkammer einstimmig angenommen worden. — Die französische Expedition, welche am 7. October Porto Novo verlassen hat, ist in Nikiti angekommen. Der Gouverneur von Dahome, Ballot, ist mit einer beträchtlichen Anzahl von Soldaten und Trägern nach dem Hinterlande von Dahome aufgebrochen.

England. Zur Armeeform in England kündigte am Mittwoch in einer Ansprache an seine Wähler in Birmingham der Staatssecretär für die Colonien Chamberlain an, die Regierung werde die Heeresfrage in der nächsten Tagung des Parlaments zur Verhandlung bringen. Es bestehe nicht die Absicht, die Methode, nach welcher das Heer gebildet wurde, zu ändern; aber die Regierung habe das Bestreben, das Heer so hinzustellen, daß es den steigenden Anforderungen der Zeit gewachsen sei. Mit anderen Worten, es ist eine bedeutende Verstärkung des Landheers in Aussicht genommen. — Die locale Selbstverwaltung für Irland beabsichtigt das Cabinet Salisbury einzuführen. Wie Chamberlain seinen Birminghamer Wähler versicherte, wolle die Regierung in der nächsten Tagung Irland eine Localregierung geben, ebenso repräsentativ und vollständig wie in England und Schottland.

Türkei. Aus Areta wird berichtet, daß die Franzosen in Kerivolia bei Kethymnon einen neuen Posten errichtet haben, wodurch es der christlichen Bevölkerung ermöglicht wird, dorthin zurückzukehren. — In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, auf Anregung Russlands sei Prinz Franz Josef von Wattenberg als Gouverneur für Areta in Aussicht gestellt. — 5000 Albanesen in den Bezirken von Ipek und Djakova befinden sich in vollem Aufruhr gegen die Behörden. Zwischen den aus Saloniki und Monastir nach Ueslud entsandten Truppen und den Albanesen hat angeblich bei Djakova ein für beide Theile verlustreicher Kampf stattgefunden.

Griechenland. Die griechische Kammer hat sich abermals vertagt. An der Mittwochssitzung nahmen mehrere Minister Theil. Ministerpräsident Zaimis war jedoch nicht erschienen. Da die einzelnen Parteien sich in den Wandelgängen der Kammer geeinigt hatten, daß der Bildung eines Untersuchungsausschusses wegen der Vorkommnisse im Kriege keinerlei politische Bedeutung beizulegen sei, nahm die Kammer den Vorschlag an, einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschuss zu ernennen, unter denen sich ein Offizier, der Deputirte von Turnawo, Oberst Lymbritis befindet. Die Kammer beschloß darauf, sich zu vertagen; sie wird ihre Sitzungen wahrscheinlich erst nach Abschluß des endgiltigen Friedens wieder aufnehmen.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Der Kaiser traf am Mittwoch Abend auf der Wildparkstation ein. Am Donnerstag Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnant v. Söthler, des Chef des Generalstabs Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militär-Cabinetts. Am Nachmittag nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs v. Hofadovsky entgegen.

(Der Bundesrath) hat in der Sitzung am Donnerstag den Etat beraten und verschiedenen Einzel-etats zugestimmt. Ein Gesekentwurf betreffend die Ausprägung von Reichsilbermünzen, ein Gesekentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Etatsjahr 1898/99, und ein Gesekentwurf wegen anderweitiger Festsetzung des Gesamtcontingents der Brennereien wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

(Gegen das lippesche Thronfolgegesek) hat auch das Haupt der Linie Lippes-Weisenfeld, Graf Ferdinand, Einspruch erhoben. Da Graf Ferdinand mit einer Dame von „ganz gewöhnlichem“ Adel, Margarethe v. Winterfeld, verheiratet ist, dürfte sein Einspruch sich auf andere Gründe stützen als der Ebenbürtigkeitstest des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe.

(Die Generalsynode) hat in ihrer Sitzung am Mittwoch folgende, gegen die berichtigte Canisius-Encyklika des Papstes gerichteten und von allen Synodalmittgliedern unterschriebenen Antrag auf Heiliger einstimmig angenommen: „Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen: die Generalsynode der preussischen evangelischen Landeskirche protestirt gegen die vom Papste in seiner Canisius-Encyklika dem Andenken Luther's und dem gelammten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen, indem sie dem Papste entgegenhält:

1) Was der Papst als unheilvolles Gift bezeichnet, ist in Wahrheit das seligmachende Evangelium von der freien Gnade Gottes in

Christo Jesu, dem endlich Raum zu geben, der Papst immer von neuem gemahnt werden muß.

2) Luther, den der Papst als Aufrechter verdächtigt, hat in Wirklichkeit nur sichtlich und recht Gott die Ehre gegeben, indem er der auf Menschenfügungen gegründeten päpstlichen Autorität mit der Autorität des göttlichen Wortes Trug bot.

3) Die weltliche Obrigkeit ist als selbstständige Ordnung Gottes erst wieder erkannt, seit die angemessene Oberherrlichkeit des Papstes über das staatliche Regiment bei den Evangelischen keinen Glauben mehr fand.

Die Geschichte bezeugt, daß das unheimliche Feuer der Revolution in den katholischen Ländern mehr Nahrung gefunden und größere Verheerungen angerichtet hat als unter den Völkern evangelischen Bekenntnisses.

4) Gegenüber dem behaupteten Zusammenhang von Reformation und Sittenlosigkeit rufen wir Gott zum Zeugen an. Die Reformation hat durch ihre lautere Predigt des Wortes Gottes die Gewissen geweckt und ist ja für den Einzelnen wie für die Familie und Volk je und je die Quelle christlicher Bildung und Errettung.

(Die Agrarier triumphiren.) Herr v. Tungen, ihr Candidat im Reichstagswahlkreise Ploen-Oldenburg, habe 8333 Stimmen erhalten, die vier Gegenandidaten zusammen nur 7931. Herr v. Tungen wäre also im ersten Wahlgange gewählt. Der Rückgang der freisinnigen Stimmen ist infolge der Aufstellung von zwei Candidaten gerade erheblich genug gewesen, um den Agrariern die Behauptung des Wahlkreises zu ermöglichen.

(Die Herikale „Augsburger Postzeitung“) verwahrt sich dagegen, daß das Centrum sich durch die Vorgänge in China bestimmen lassen könnte, auf die Flottenpläne einzugehen. Das Centrum wird sich „nie und nimmer auf die Weltmarinepläne einlassen, für welche jetzt die öffentliche Meinung in einem Hochdruck bearbeitet wird, der schon durch seine künstliche Made, durch seine ganze nach marktfreierlicher Reclame riechende Art geradezu abstoßend wirkt. Man imponirt mit leeren Phrasen von der „Mäglichkeit“ unerer Marine absolut nicht mehr.“

Parlamentarisches.

Da der Beginn der Reichstagsession so nahe bevorsteht, lohnt es sich im Grunde nicht mehr, sich mit dem Nüßel zu beschäftigen, wie die Marinevorlage ein Marinepensament feststellen könnte, ohne das Staatsrecht des Reichstags zu beeinträchtigen oder, falls die jährliche Etatsfestsetzung vorbehalten bleibt, für die Zukunft Conflictstoff zu schaffen. Immerhin wollen wir anerkennen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Polemik mit der „Frei. Ztg.“ constatirt, es werde dem Reichstag nicht angeschlossen, das im Voraus für jedes Jahr festgesetzte Reichsquantum nur in der Ausgabecolonne des Jahresetats einzutragen. Vielmehr solle es bei dem bisherigen Verfahren sein Verwenden gehalten, „nur mit dem Unterchiede, daß jetzt der Reichstag mit beschließen soll, welche Gesammtstärke der Marine in Aussicht genommen werden soll.“ Natürlich bezeichnet das nur eine Seite der Vorlage, da dieselbe die Herstellung dieser Gesammtstärke in 7 Jahren in Aussicht nehmen und ferner die dazu erforderliche Gesamtsumme bewilligen soll. Ein Reichsquantum für jedes einzelne Jahr würde demnach durch das Gesek nicht festgesetzt werden.

Volkswirtschaftliches.

(Gegen die Zerstörung der Privatposten, wie sie Herr v. Bobbielst besichtigt, ergreift entchieden der nationalliberale „Hannov. Cour.“ Partei. Die Privatposten müssen, wie jedes gewerbliche Unternehmen, die Initiative ergreifen. Sie müssen, mit einem Worte gesagt, sich anbieten. Das ist der Reichspost verlag. Die Reichspost betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, alle Erwerbsmöglichkeiten gleich einem Kaufmann, anzunehmen; sie thut es heute nicht, und kann es auch in Zukunft nicht. An diesem Punkte sehen die Privatposten ein, und sie haben überall da, wo ihr Vertriebs- und kaufmännischer Accuratess geleitet wird, eine Steigerung des Verkehrs hervorgerufen, wie sie so bedeutend eben nur aus dem Grunde werden konnte, weil dem Bedürfnis die Verdringung auf halbem Wege entgegenkam. In dem 1896er Jahresbericht der Handelskammer zu Hannover lesen wir, daß die hannoversche Privat-Stadtbrieftexpedition „Merkur“ im Jahre 1896 über 2 1/2 Millionen Briefe, sowie über 2 1/4 Millionen Druckfachen (Porto 1 1/2 Pf.) befördert hat. Diese Summe spricht dafür, daß im Publikum ein nicht geringes Bedürfnis für billige Versandgelegenheit besteht. Die Ausdehnung des

Postzwanges auf Ortsbriefe würde für die Privatposten den Fortbestand unmöglich machen. Der Reichstag werde Herrn v. Bobbielst zu seinen Plänen nicht die Hand bieten. „So wohlthätig es unzweifelhaft ist, daß die großen Verkehrsmitel in der sicheren und zuverlässigen Hand des Staates ruhen, so unzweifelhaft anregend wirkt es im Interesse der Allgemeinheit auf die leitenden Stellen, wenn der Privatunternehmung auf diesen Gebieten nicht jedes Feld für ihre Thätigkeit geräumt wird. Der amerikanische Grundfals, den man sich in Deutschland überhaupt noch vielmehr zu eigen machen müßte: „Concurrenz hebt das Geschäft“, hat auch hier seine Berechtigung vom Standpunkt des Publikums aus. Die Tendenzen auf Errichtung einer eisernen Mauer gegen jeden Wettbewerb sollen besonders an den Stellen, die dazu berufen sind, der staatlichen Politik auf diesen Gebieten Ziel und Richtung zu geben, keine Stätte finden.“

(Gegen eine Viehgrenzsperrung hat sich kürzlich in der bayerischen Kammer der Reichsräte der Kriegsminister v. Aisch ausgesprochen. Es stand der von der Abgeordnetenkammer angenommene Centrumsantrag zur Berathung, der Fleischbedarf der Garnisonen solle durch Einkauf bei den Produzenten gedeckt, oder es sollten nur solche Lieferanten zugelassen werden, die in ihrem Betriebe überhaupt nur oder hauptsächlich inländisches Vieh verwenden. Der Kriegsminister sträubte sich mit Hand und Fuß gegen diesen Antrag und sagte, es sei höchst bedenklich, eine solche Viehgrenzsperrung für das Militär einzuführen, die Soldaten bekämen dann minderwertiges und theueres Fleisch. Dieses Argument war kein dialectisches, sondern beruht, wie die „Frank. Ztg.“ hervorhebt, augenscheinlich auf Berathungen mit den anderen Ministern und auf autoritativen Gutachten.

(Mac Kinleys Vorkauf soll nach einem Telegramm des „Local-Anzeigers“ aus Paris nach Washingtoner Privatmeldungen den uns durchweg unverständlichen Satz enthalten: „Deutschland und Oesterreich wollen ihre Schutzölle gegen die Einfuhr amerikanischer Fleischsorten, insbesondere Schweinefleisch, nur unbedeutend herabsetzen. Sie verlangen dagegen allzu große Zugeständnisse bezüglich der Einfuhr von Zucker, Glas, Knöpfen, Spielzeug und Zursuwaaren aller Art. Die Regierung wird sich veranlaßt sehen, die Hölle für Waaren aus Deutschland, Oesterreich und Italien zu erhöhen, sie hofft dagegen auf ein Arrangement mit Frankreich.“

(Bei den preussischen Sparkassen hat auch das verfloßene Rechnungsjahr jezt fünfjährige Ergebnisse geliefert. Die vorjährige Statistik schloß mit einem Einlagestande von 4340,15 Millionen Mk.; bei den vorliegenden vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 1896 bzw. 1896/97 waren infolge nachträglicher Richtigstellungen 4345,79 Millionen vorzutragen. Durch Zuzurechnung von Zinsen kamen 121,38, durch Ueinerlagen 1185,65 Millionen Mk. hinzu, während 997,74 Millionen zurückgezogen wurden, so daß sich ein Zuwachs um 309,29 Millionen und ein Bestand von 4655,08 Millionen ergab. Der Zuwachs ist nur durch denjenigen des Vorjahres mit 345,91 Millionen Mk. (nach den berichtigten Ziffern) übertroffen worden, läßt jedoch denjenigen aller früheren Jahre weit hinter sich zurück. Die Anzahl der am Jahreschlusse umlaufenden Sparkassenbücher betrug 7260919 Stück, 384255 mehr als am Schlusse des Vorjahres. Wenn auch die kleinen Conten sich alljährlich um 4—5 pCt., also ungleich stärker als die Bevölkerung, vermehren, so ist das, wie die „Stat. Corr.“ betont, zweifellos ein ungemein günstiges Ergebnis.

Vermischtes.

(Der an Verfolgungswahn sinn) leidende Stellion des Stadttheaters in Köln durchläßt sich am Donnerstag Nacht mit einem Bromseier den Hals und stürzte sich dann aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab, wo er todt liegen blieb.

Kellamethel.

Ein populäres Heilverfahren!

Kostenfrei für Jedermann hat die Direction des Sanjana-Instituts zu London & Co. eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das verbreitetste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Asthma und Bronchial-Catarrh, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Wer der Hilfe bedarf verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren menschenliebig durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn H. Görke, Berlin S.W. 47.

Neu-Eröffnung.

Um dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend ganz besondere

Vortheile zum Einkauf von Weihnachtseinkäufen

zu bieten, haben wir außer unsern jetzigen Geschäftsräumen, Gr. Ulrichstraße 27, noch die Räume

Gr. Ulrichstrasse 9, Kegel's Neubau,
neben Mars-la-tour

hingegenommen. Wir eröffnen dort

Sonnabend Mittag 12 Uhr

zu noch nie in Halle dagewesener Auswahl und Preisen eine

Puppen- u. Spielwaaren-Ausstellung.

Die Ausstellung umfaßt außer Puppen und Spielwaaren noch Luxuswaaren, Lederwaaren, Tafel-
aufsätze u. s. w.

Wir bitten genau auf unser Schaufenster zu achten, in welchem die Gegenstände deutlich mit Preis vermerkt sind, sodaß eine Uebervorteilung überhaupt nicht stattfinden kann.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Geschenk.

Rich. Perlinsky & Co.

Halle a/S., Erstes Geschäft: Gr. Ulrichstr. 27, Zweites Geschäft: Gr. Ulrichstr. 9. Halle a/S.

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

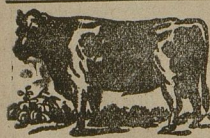
Loos 1 Mark. Haupt-30000 Mark insgesamt **2000 Gewinne. LOOS 1 Mark.**
Worth, zu haben in all. Lotteriegesch. u. in den d. Plakate kennl. Verkaufsst.
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pl. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Merseburg zu haben bei **Louis Zehender, Burgstrasse 20, Rich. Schurig, Oberbr.-strasse 4.**

Kartoffelschnelldämpfer, Reform Heureka, Patent Brüner,



combinirt mit Quetsche,
ist in Wahrheit noch von keinem Dämpfer übertrossen, mit vielen
Medaillen, auch zur Ausstellung in Leipzig 1897 ausgezeichnet, hat
beim Concurrenzdämpfen 1896 19 Firmen bestetzt, der 1. Preis und
100 Mark Prämie erhalten, ist kein veraltetes Nöhrensystem, auch nicht
Knochenmischer, stellt sich im Gebrauch wie bei Anschaffung anfertigt
billig und gefahrlos, ist höchst stabil gebaut und wird in einem
Stück, wie Möbils, oder örtlichen Verhältnissen entsprechend, das Fass
neben dem Dampfentwicker aufgestellt.
Zu beziehen durch den Vertreter

E. Rosch, Maschinenfabrik,
Merseburg.



Ein großer Transport
Kühe mit Kälbern, sowie
tragende Kühe u. Färsen
sehen von Sonnabend d. 27. d. M.
ab sehr preiswerth im Gasthof
„Zur grünen Linde“ zum Verkauf.

Emil Bottkowsky.



Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe und bitte beim Einkauf um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

Carl Stürzebecher,
Burgstraße 12.



Ein großer Transport hochtra-
gende und nennmilchende
Kühe und Kalben
ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

Braugerste.

Gute Braugerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen
Brauerei Carl Berger.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 25. Nov. Die Stadtverordnetenwahlten der 11. Abtheilung sind mit gefirtem Abend beendet worden. Sie waren diesmal von besonderer Bedeutung insofern, als die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten gegenüber geschloffen vorgingen und so eine jede Partei ihre Macht zu zeigen in der Lage war. Darin des einmüthigen Vorgehens aller bürgerlichen Wähler, darunter in hervorragender Weise die königlichen und städtischen Beamten, sowie die Lehrer, wurden die Sozialdemokraten, die alle Anstrengungen machten, um ihre Candidaten durchzubringen, auf der ganzen Linie geschlagen. Ein derartiges Schauspiel hat unsere Stadt noch nicht erlebt, wie diesmal in Bezug auf diese Wahlen. Am gefährlichsten von den 5 Wahlbezirken unserer Stadt waren der 3. (Glauchau und Strohhof) und der 2. (Königsplatz), doch auch hier gelang es, dank der geschickt ausgeführten Taktik der betr. Bezirksvereine, die Sozialdemokraten, die hier gerade recht siegobehauptet aufgetreten waren, zu schlagen, und zwar mit einer sehr ansehnlichen Majorität. Im Durchschnitt wählten etwas über 60 pCt. die Candidaten der vereinigten kommunalen Vereine, nämlich die Herren Kaufmann Aug. Aplet, Stärfabrikant Carl Schmidt, Maurermeister Geiser und Kunstgärtner Gust. Herz (Wiederwahl), Dr. med. Lehmann, Km. Döhler (Neuwahl). Es ist noch eine Stichwahl zwischen Herrn Maurermeister Grote und dem Sozialdemokraten Victualienhändler Mittag erforderlich, doch kommt auch hier auf alle Fälle der Candidat der Bürgerpartei durch. — Heute begannen die Wahlen für die 2. Abtheilung, die morgen noch anfallen. Auch hier haben die Candidaten der vereinigten kommunalen Vereine alle Aussicht, gewählt zu werden.

□ Halle, 25. Nov. Bei der gefirten Fasanenjagd im Parke des Herrn v. Bülow in Dieskau wurden von etwa 12 Schützen 86 Stück Fasanenbühne, 7 Hahn und 3 wilde Enten erlegt.

□ Raumburg, 23. Nov. Gestern Mittag wurde ein hiesiger Arbeiter verhaftet und gefesselt dem Gefängnis zugeführt; er ist — nachdem er durch seinen häufigen Umgang mit einem berüchtigten Menschen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte — verdächtig, jener Wildschütze zu sein, der kürzlich bei Schleberoda im Gohly einen Arbeiter durch zwei Schüsse schwer verletzete.

□ Gera, 23. Nov. Es war am Todestage; die Leute drängten sich bei den Gärtnern und Blumenverkäufern der Stadt, jeder wollte einen Kranz kaufen, um das Grab seiner heimgegangenen Lieben damit zu schmücken. An eine Blumenbude trat ein Kind von vier Jahren, sehr düstern gekleidet. In den zitternden Händen hielt es Geldstücke. Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen? fragte es den Verkäufer. „Wieviel hast Du denn?“ Das Kind öffnete die Hand. — „Vier Pfennige“, sagte es schüchtern. „Für wen willst Du ihn denn?“ fragte der Verkäufer. „Für meinen Vater, der beim Baue verunglückt ist“, schluchzte das Kind. „Galt Du denn keine Mutter?“ „Ja, die liegt krank zu Bett, und Geld haben wir weiter keins, aber der Vater soll doch heute seinen Kranz haben.“ „Denn ist so“, sagte hier eine arme Frau aus der Menge, „das ist die Sophie Schulze, und ich weiß, wie traurig es bei ihnen geht.“ Jemand und zweifelnd hielt die Kleine noch immer in der Hand ihre Pfennige. Ob wohl der Vater seinen Kranz bekommen würde? „Da, nimm den“, sagte gerührt der Verkäufer und gab dem Kinde einen der schönsten Kränze. „Das ist für den toten Vater“, rief jemand, „aber wer will etwas für die trauende Mutter geben?“ Er nahm seinen Hut ab und hielt ihn hin. Jeder warf ein Geldstück hinein. Immer mehr Leute traten hinzu, jeder wollte wissen, was da los wäre. „So, nun nimm das hier“, und er wickelte dem Kinde alle die Geldstücke in ein Papier, „und bringe es Deiner Mutter, und dann gehe zum Kirchhof“. Die Kleine wußte nicht, wie ihr geschah, sie nahm das Geld, den Kranz, sie eilte zur Mutter. 22. Nov. 7 Pf. brachte sie ihr und den Kranz. Den Kranz bekam der liebe Vater.

□ Corbetha, 25. Nov. Heute wird die Reibbaustrecke Deuben-Corbetha für den allgemeinen Personen- und Güterverkehr dem Betriebe übergeben. Von den an dieser Bahnlinie gelegenen Stationen erhalten der Bahnhof dritter Klasse Rippach-Bojerna und die Haltestellen Dohliß (Saale) Webau, Hohenmöhlen und Werschen nach Magdeburg ihrer baulichen Einrichtung die Befugnis zur Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Gütern, Frachtfähigkeit, Wagenladungen und lebenden Thieren. Die Annahme und Auslieferung von Leichen, Fahrzeugen, Privatbesitzen und Sprengstoffen bleibt ausgeschlossen. Für die neue Strecke haben Gültigkeit: Die Bahnordnung für die Neben-

bahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892, die Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und die Tarife für den Directionsbezirk Erfurt. Der Fahrplan für die neue Strecke ist in dem allgemeinen Fahrplan der Directionsbezirke Erfurt-Halle, gültig vom 1. October 1897, bereits enthalten. Die 23,45 km lange Bahnlinie zweigt auf Bahnhof Corbetha von der Hauptbahn Halle-Weba ab und ist zum Aufschlusse des Gebietes zwischen Corbetha und Deuben bestimmt. Sie folgt in der Hauptrichtung durch preussisches Gebiet dem Rippachthale und überschreitet das Saalethal zwischen Schfortleben und Krieschau. Die neue Bahnlinie wird eine Hebung und Besserung der landwirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse des von ihr berührten Gebietes, das bisher von dem Eisenbahnverkehr ausgeschlossen war, im Verein mit der von Rippach-Bojerna nach Ragwitz-Berndau bezw. Markranstädt abzweigenden Linie herbeiführen.

□ Klosterlausnitz, 23. Nov. Gestern Abend wurde auf der Straße von Eisenberg nach hier in der Nähe der Eiche auf das Gehäut des Gastwirths Golbe aus Oberndorf, auf welchem sich auch Herr Gustav Landner von hier befand, ein Ueberfall ausgeübt. Derselbe wurde von drei Personen unternommen und war wohl hauptsächlich auf den letztgenannten, welcher eine größere Summe Geld bei sich führte, abgesehen. Die Räuber fielen dem Pferde in die Hügel und wollten den Wagen ersteigen, wurden aber durch Heißhühne zurückgewiesen. Wie verlautet, ist man den Thätern auf der Spur.

□ Nordhausen, 23. Nov. Der hiesige Antiquar Hecht verkaufte vor kurzem eine alte unscheinbare und mit Guitarrarainen bezogene Geige, die er von einem herumziehenden Dorfmufter billig erstanden und seither in seinem Schaufenster ausgestellt hatte, für 12 M. an einen hiesigen Kaufmann. Bei Instandsetzung der Geige wurde im Innern der Stempel „Stradivarius fecit 1718“ entdeckt. Die herrlichen Töne, die zugezogene Sachverständige dem wieder hergestellten Instrumente entlockten, machen es wahrscheinlich, daß es sich um einen echten Stradivari handelt. Bekanntlich weisen die Jahre 1700 bis 1725 des Meisters hervorragende Arbeiten auf. Der junge Kaufmann hat vielleicht mit seinem Kaufe einen Glückszug gemacht, denn eine wirklich echte Stradivari-Geige aus jener Zeit wird heute nicht unter 5000 M. bezahlt.

□ Langenberg, 23. Nov. Die gestern Abend vom Bürgerverein einberufene Versammlung im Rathhause fand ein jähes Ende durch das Herabfallen und Explodiren einer großen Petroleumlampe. Durch die zur Decke emporschlagenden Flammen entzündete eine solche Panik, daß die Mehrzahl der Anwesenden kopflos dem Ausgange zuströmte, so daß ein lebensgefährliches Gedränge entstand. Glücklicherweise sind dabei ernstere Unfälle nicht entstanden.

□ Frankenhäusen, 25. Nov. Auf den Waldhüter Scheumann aus Sorga, der am Kirchwege in Günzende weilte, wurde auf dem Heimwege ein Attentat verübt. Aus unmittelbarer Nähe feuerte jemand eine Pistole auf ihn ab und verletzte ihm die rechte Kopfsseite. Der Verdacht, das Attentat begangen zu haben, hat sich auf den Schmiedemeister Sauerbier in Dersbfa gelenkt und er ist auch bereits auf Requisition der Staatsanwaltschaft durch den Wächmeister Mathias aus Weissenje verhaftet worden. Durch die Verhaftung des Waters ist die 18jährige Tochter Sauerbiers demmaßen in Aufregung versetzt worden, daß sie am andern Tage infolge eines Schlaganfalls verstarb.

□ Torgau, 25. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag bei einer Treibjagd in Rehsfeld. Das „Torg. Kreisbl.“ berichtet darüber: Der Pächter des Reviere, der Jofey Dollantine des Hauptguts Gradiß, hatte zu der Jagd auch einige Herren aus Berlin eingeladen, für die das frühele Jagdvergnügen leider auf entsehrliche Weise enden sollte. In dem einen Triebe war ein Reh aufgeschucht worden, das an einem der Berliner Herren, dem Grafen Hahn, vorbeisaffirte. Um das Thier schüßergerech zu bekommen, ließ er ein Stück in das Dicht hinein; in demselben Augenblicke aber frachte der Schuß seines Nachbars, und getroffen stürzte der Unglückliche todt zur Erde. Der bewaunenswerthe Schütze, ebenfalls ein Berliner, hatte das Reh auf sich zuwecheln lassen, hatte aber keine Ahnung gehabt, daß sein Freund seinen Standort verlassen, dem Thiere entgegengekommen war und sich in der Richtung seines Schusses befand. — Nach einer, uns von anderer Seite zugegangenen Meldung wäre Graf Hahn noch nicht todt, sondern schwerverletzt in die Klinik des Prof. v. Bergmann zu Berlin transportirt worden.

□ Vom Harz, 25. Nov. Ueber Nacht hat der

Winter seinen Einzug in den Bergen gehalten. Eine leichte Schneedecke breitet sich über den Boden aus; das Thermometer sank in der Nacht bis 3 Grad unter Null. Der gestrige Tag brachte unter starkem Winde Regen- und Schneefall, heute herrscht Windstille und heiterer, klarer Himmel.

□ Magdeburg, 25. Nov. Heute Morgen vor Tagesanbruch fand man in der Sternstraße die Leiche einer anständig gekleideten, im Alter von 35-40 Jahren stehenden Frau, deren Person nicht festgestellt werden konnte. An der Leiche bemerkte man, wie die „Magd. Jtg.“ meldet, eine Wunde auf dem Rücken, sowie Brüche an den Beinen und Armen. Man nahm zuerst an, daß man es mit einer Frau zu thun habe, die aus dem Fenster gestürzt sei, doch wie sich bald herausstellte, war sie in dem Hause, vor welchem sie lag, nicht bekannt, auch lag die Leiche so eigentümlich, daß ein Sturz aus dem Hause nicht gut angenommen werden konnte, zumal auch Blutspuren nicht aufzufinden waren. Es gewann die Muthmaßung an Wahrscheinlichkeit, daß die Leiche erst an ihre Fundstelle gebracht worden ist. Aufsehender war die Verstorbenen etwas verwachsen.

□ Delitzsch i. Vogtl., 25. Nov. Ein wellenförmiger Erdstoß wurde hier heute früh 2 Uhr 49 Min. verspürt.

□ Erfurt, 25. Nov. Die neue Bahnstrecke Erfurt-Langenfalsa ist heute dem Betriebe übergeben worden. Der erste Zug wurde früh 6 Uhr 57 Min. von Langenfalsa abgelassen.

□ Friedrichroda, 25. Nov. Der Privatier und frühere Besitzer des „Hotels Bellevue“ Adolf Sch. wurde nach der Hall. Jtg. mit Durchschüttener Kehle und Pulsader auf dem Grabe seiner im vorigen Jahre verstorbenen Frau todt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

□ Eisenach, 23. Nov. In der Fahrzeugfabrik sprang ein unter einem Dampfhammer liegendes Eisenstück einem jungen Mann an den Kopf und schlug ihm denselben auseinander.

□ Buttstädt, 24. Nov. Beim Rangiren eines Güterzuges wurde gestern dem Rangirer Keiling ein Bein abgefahren.

□ Leipzig, 24. Nov. Nur wenige Tage noch und die Leipziger Ausstellung wird noch einmal die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der letzte offizielle Act, den sie zu vollziehen hat, steht bevor; am 2. Dezember nimmt die Ziehung der Lotterie ihren Anfang und wird zwei Wochen lang, bis zum 15. Dezember, die Loosbesitzer in Spannung erhalten. Die Lotterie ist eine der größten, welche bisher in Deutschland statgefunden haben. Die Trommel, welche die Loose aufnimmt, ist 5 Centner schwer.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. November 1897.

** Die hiesige Polizei-Verwaltung macht im heutigen Inzeratentheile bekannt, daß an Stelle des ersten Adventsontags der Sonntag vor Palmarrum und an Stelle des Sonntags vor dem Neumarkts-Jahrmärkte der letzte Sonntag vor Pfingsten für den 10stündigen Geschäftverkehr im Handelsgewerbe freigegeben ist. Der erste Adventsontag und der Sonntag vor dem Neumarkts-Jahrmärkte scheiden demnach von jetzt an aus der Reihe der geschäftsfreien Sonntage aus.

** (Personalnotiz.) Der Postassistent Bengs ist von hier nach Halle (Saale) versetzt worden.

** Die Spieler der königlich preussischen Klassenlotterie, die sich die bisherige Nummer für die 198. Lotterie sichern wollen, müssen ihre Loose bis zum Montag den 29. November unter Vorzeigung des Vorloosenlooses einlöfen, weil nach diesem Tage über die Nummer anderweit verfügt werden kann.

a. Auch in diesem Jahre werden die am 18. Dezember und später gelösten Rückfahrkarten wegen des Weihnachtsfestes bis einschließl. 6. Januar f. Gültigkeit haben, und zwar muß die Reise an diesem Tage bis spätestens 12 Uhr nachts angetreten werden.

** Kürzlich wurde im Inzeratentheile unseres Blattes auf eine für Fußgänger gefährliche Einbuchung der Saale am Wiesenwege von hier nach Rössen aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß trotz im Frühjahr erfolgter Meldung bei dem betr. Stromaufsichtsbeamten an der Stelle nichts zur Verbesserung des dortigen Uferaufbaues vorgenommen worden ist. Daran ist uns die Aufforderung zu Theil geworden, daß das betr. Ufergelände nicht dem Stromaufbaues unterliegt, sondern sich im Privatbesitz befindet, der auch für die erforderliche Instandhaltung zu sorgen hat. Der gerügte gefährliche Zustand fällt also dem Besitzer des

anliegenden Grundstücks zur Last und da die öffentliche Sicherheit Sache der Polizeibehörde ist, so dürfte diese zunächst berufen sein, auf eine Verbesserung der betr. Wegstelle hinzuwirken.

Am kommenden Sonntag feiert die Sonntagsschule des Doues das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Dasselbe soll, wie wir hören, so begangen werden, daß am Sonntag Nachmittag 3 Uhr Kindergottesdienst gehalten wird, zu welchem die Angehörigen der Kinder Zutritt haben. Abends 7/8 Uhr soll ein Thee-Abend der sämmtlichen Helferinnen und Helfer an den 3 hier bestehenden Sonntagsschulen im Schloßgartenpavillon veranstaltet werden, zu welchem besondere Einladungen ergangen sind.

Der Winter ist da! Ueber Nacht ist er gekommen, und statt des einerlei Grau der letzten Tage schaut jetzt der Himmel in sattem Blau und durch die klare Winterluft auf uns hernieder. Der läche Wechsel von der schönen milden Herbstwitterung zum empfindlichen Winterfroht wird freilich in manche arme Familie Sorge tragen wegen Beschaffung eines Heubedenks auf der einen Seite oder begrifflich gewiß die Geschäftswelt im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtstfest freudig den nun eingetretenen Witterungsumschlag. Die Wetterpropheten verkünden mit einer einzigen Ausnahme, daß der heurige Winter einigermaßen streng ausfallen dürfte, wir können uns also diesmal auf andauernde Kälte und vielleicht auch auf „weiche Weihnacht“ gefaßt machen.

In einer hiesigen Maschinenfabrik verunglückte ein Schlosser dadurch, daß ihn ein Hammer ins Auge traf. Die stark blutende Verletzung machte sofortige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe notwendig.

Der in der Oberrheinischen Papierfabrik hieselbst beschäftigte Schlosser Becker hatte sich kürzlich eine unbedeutende Verletzung der rechten Hand zugebracht. Als trotz ärztlicher Behandlung Schwellung des ganzen Armes und unerträgliche Schmerzen sich einstellten, suchte er die Klinik in Halle auf, wo bei der Untersuchung Lutzer'seitung festgestellt und sofort zur Operation geschritten wurde.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleieroda, 23. Nov. In verfloßener Nacht wurden dem Ortsrichter G. Fröhlich hier vier fetze Gänse gestohlen. Die Diebe, die unbedingt mit den örtlichen Verhältnissen des Schloßes vertraut sind, haben es vorgezogen, die Gänse gleich an Ort und Stelle abzuschlachten, um nicht durch deren etwaiges Geschrei verrathen zu werden.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 27. Nov. ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Bermischtes.

(Ueberseht.) Der Dampfer „Professor Voermann“ überlegte auf der Unterelbe bei Hamburg einen mit dem Führer, seinen Frau und dem Bootsmann besetzten Ewer. Alle drei sind vermutlich ertrunken.

(Brennendes Bergwerk.) In Kundendorf bei Sagan brennt der Braunkohlebergwerk der Hof- und Werk von Mieritz und die Arbeiterzahl ist die Schürre sind bereits vollständig eingestürzt. Die Bergschicht konnte bis auf etwa 9 Vermittel getretet werden. Es sind Verletzungen zur Rettung der noch im Schachte befindlichen Bergleute getroffen. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

(Soldatenbeschlüß.) Getreter früh warf sich der Artillerist Besche in Wiesbaden unter den nach Frankfurt fahrenden Ebnellzug. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Der Selbstmörder war kürzlich als gemüthkranker aus dem Lazarett entlassen worden.

(Ereignisse.) Theodor Wommsen ist nach der „West. Wissensch. Corr.“ zu seinem 80. Geburtstage am 30. November die Verlesung des Rangens eines Württembergischen Reichs mit dem Titel Reichens zugewandt. Der Reichens war erst 1848 in der Würzburg, das ist geküsst auch der Localversteher Rön-Born eingestell werden mußte. Damit ruht die Schiffahrt fast vollständig. Auch in den Röhrenstädten der Verkehr bei anhaltend trockenem Wetter.

(Eine Revoluzzeraffäre.) spielte sich Montag Nachmittag im Sitzungssaal der Strafkammer III des Landgerichts in Düsseldorf ab. Dort hatte sich der Verlesungsbesitzer Hans Welter aus Bonn wegen Sittlichkeitsverbrechens zu veranmornen. Welter wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, gleichzeitig wurde, da in Anbetracht der Höhe der erkannten Strafe Rücksicht darauf als vorliegend erachtet wurde, der Verurteilte sofort verhaftet. Kaum war dieses Urteil gefällt, als Welter aus dem linken Modemmel einen geladenen Revolver zog. Der Staatsanwalt der Welter beobachtet hatte, rief ihm sofort die Waffe aus der Hand, Landgerichtsstraß Frank und ein Gerichtsdiener hielten den Welter fest, der dann abgeführt wurde. Ob Welter einen Selbstmord oder ein Attentat auf seine Richter beabsichtigte, wird Gegenstand der Untersuchung sein. Im Verhandlungssaal waren nur wenige Personen anwesend, weil die Verlesung bei verschlossenen Thüren geführt und die Öffentlichkeit erst bei der Urteilsverkündung wieder hergestellt wurde.

(Durch eine Benzinexplosion) wurde am Dienstag Nachmittag die Wäscherei in Dörfeln in Westfalen zerstört. Wäschereibesitzer Schiller aus dem Keller, wo er die Wäsche leerte, abgerufen wurde, soll der Handtuch unvorsichtig mit dem Licht umgegangen sein. Ein Dampfballon explodirte und verletzete ihn tödtlich.

liegende Küche. Alles stürzte nun, nur das nackte Leben rettend, hinaus. Kaum war es geschehen, so erfolgte eine zweite Explosion, daß das ganze Gebäude auseinanderbrach. Ein Wunder ist es, daß alle Bemohner das Gebäude verlassen konnten und niemand von den Zuschauern, welche den Brand umstanden, ernstlich verletzt ist. Das Feuer war so gewaltig, daß nur mit Mühe und Aufopferung die Häuser der anderen Straßenseite, die bereits das Feuer faßten, erhalten werden konnten. Niemand konnte sich an den Feuerherd tragen, da jeden Augenblick eine neue Explosion befürchtet wurde. Gegen 2 Uhr nachts wurde das Nachbargebäude auch vom Feuer erfaßt, dieser Brand aber vernichtet.

(Eisenbahnunglück.) Aus Katarinenslaw wird gemeldet: Bei der Eisenbahnstation Scharowka stieß ein Personenzug mit einem Wägetrage zusammen. Der Post- und der Gepäckwagen wurden zertrümmert, 4 Reisende schwer und zwei leicht verletzt.

(Auf der Hindüschischen-Fabrik in Troisdorf) bei Siegburg ist eine Schießwunde in die Luft gesogen. Ein junger Mann aus Siegburg wurde getödtet und mehrere Personen schwer verletzt.

(Die Pest) hat in Bona und Surat bisher nicht nachgelassen und ist jetzt auch in Belgium und in Ahmednagar ausgebreitet. Zwei Drittel der Bevölkerung der letzterwähnten Ortes sind erkrankt. In Bombay wurden am letzten Dienstag 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt.

(Durch eine Feuersbrunst,) die am Montag Morgen um 2 Uhr im Warenhaus der Firma Craig, Williamson u. Thomas, in der Elisabethstraße, im Herzen der Stadt Melbourne ausbrach, ist in drei Stunden das ganze Häusergeviert zwischen der Elisabeth-, der Hinders-, der Swanston- und der Hinders Lane zerstört worden. Nur das Fort William-Gelände und das Gebäude des Contingents sind für die Abhülfe. Die Fenster wurden vom Winde in zwei entgegengesetzte Richtungen zertrümmert. Das Feuer hat wahrscheinlich schon am Sonnabend geblüht. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. berechnet. Hunderte von Angehörigen kommen außer Arbeit. Das Feuer ist das größte das sich jemals in Australien ereignet hat. Der herrschende Wind machte alle Bemühungen der Feuerwehler, den Brand zu beschränken, unzulänglich. Die Versicherungsgesellschaften haben für 700,000 Pfd. von dem angeschickerten Brandschaden rückversichert. Englische Gesellschaften haben davon 5,000,000 Pfd. zu zahlen. Der Rest entfällt auf australische Gesellschaften.

(Im Jrrsinn) erkrankte in Petersburg die Frau des Dr. Till über einmahl und fünf Jahre alten Söhne. Die 8-jährige Tochter hinterließ in das Nebenzimmer. Die unglückliche Mutter suchte darauf gegen sich selbst einen Selbstmord. Das kleinste Kind war sofort todt, der ältere Knabe und die Mutter liegen hoffnungslos darnieder. Die Frau war erst unlängst aus einer Revenehospital heimgekehrt.

(Ueber die Haberer) verhandelte am Mittwoch die bayerische Kammer. Vollmar beantragte die Amnestierung, Bauli die möglichst weitgehende Begnadigung der verurtheilten Haberer, die von Fall zu Fall erfolgen soll. Der Justizminister erklärt den Entschluß einer Amnestie für unmöglich, weil die Gründe für die Verurteilung bei den einzelnen Personen sehr verschieden sind, und weil bei Entschluß einer Amnestie neue Aufstellungen gerade in jenen Gebieten befristet werden müßten, welche man jetzt von dem Umfassen des Selbstbestimmens her zu lösen. Wogegen erklärte sich der Minister bereit, jedoch befristete Begnadigungen jedoch zur Würdigung zu empfehlen. Im Laufe der Debatte wurde von allen Seiten eräuert, daß die Bewohner der in Frage kommenden Gegenden durchweg sehr erfreut seien, daß dem Habererbtreiben ein Ende bereitet wurde und daß der von den Haberern ausgeübte Terrorismus verschwunden sei. Die Debatte wurde auf Freitag vertagt.

(Bei einer Revision der Gemeinde- und Kirchentaxe) in Glatzheim bei Köln wurden umfangreiche Untersuchungen festgestellt. Die sofortige Verlesung der Gemeinde-Empfänger wurde angeordnet. Die Verlesungen datiren seit 1894.

(Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich der „N. Br.“ zufolge bei Truppenübungen nördlich der Stadt Rastatt. Die vor einem Infanteriebataillon abgehaltenen Übungen gingen durch und in einer Colonne des in Bromberg garnisontenden 129. Infanterieregiments hinein, wobei sieben Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verleseten wurden sofort nach Bromberg gebracht.

(In Folge eines Sturmes) kenterte auf dem Kurischen Haff ein Fischerhaff aus Conradsditte. Die beiden Insassen Vater und Sohn fanden ihren Tod in dem Wellen.

(Ueber die Verabreichung eines Vertheilungsbriefes) ist der Berliner Criminalpolizei folgende Meldung zugegangen: Eine Kindergerodefabrik in der Schönhauserstraße fandte Ende voriger Woche einen mit 866 Mark Inhalt und mit diesem Betrage declarirten Geldbrief an eine Tuchfabrik in Cottbus. Am Montag Vormittag traf eine Depesche von dem Leiteranten und der Vertheilung ein, daß in dem Geldbrief sich auch 16 Mark befinden haben. Seit der 800 Mark waren nur Rabierfingerringe im Inhalt enthalten gewesen. Die Vertheilung war von einem Hausdiener zur Post gebracht, welcher schon seit langer Zeit in dem Geschäft thätig ist, sich des größten Vertrauens erfreut und welcher ebenjenowig wie die Schalterbeamten in Berlin im Verdacht der Diebstahl stehen kann. Ferner ist inzwischen festgestellt, daß die Deffnung des Briefes erfolgt, nachdem bereits die postalische Stempel aus dem Couvert abgebürdet waren. Wo die Verabreichung der Sendung stattgefunden haben kann, ist durch die Behörde bisher noch nicht ermittelt.

(Wie Eitel Bismarck ein Gegner der Spielbanken war,) haben wir bereits in seiner jüngsten Nummer berichtet. Mittheilung eines ehemaligen Gruppenführers aus Baden-Baden folgende interessante Geschichte zu erzählen: Im Laufe eines Gesprächs über die Aufhebung der Spielbanken und deren Unterdrückung durch Preußen äußerte der alte Politiker: Ich könnte Ihnen wohl sagen, wer daran Schuld hat; das ist lediglich die Einwirkung des Fürsten Bismarck. — „Natürlich!“ wurde ihm entgegen, „er ist ja Ministerpräsident des preussischen Staates.“ — „Allerdings, aber ich weiß noch einen zweiten Grund, der auf einen persönlichen Erlebnis beruht“, erwiderte der alte Herr. Es war im Jahre 1866. Damals waren viele Fürsten und Staatsmänner in Baden-Baden veranmornen. Ihre Anwesenheit löste auch eine Menge anderer Persönlichkeiten hin, und unter diesen eine glänzende Solon. Die Spielbanken waren stets überfüllt, und neben den Professionspielerinnen sah man eine Menge Leute, denen

Herren der Diplomatie erschienen öfter, und bald kannten wir die bedeutendsten von Ansehen, denn wenn sie auch nicht alle spielten, so sahen sie doch häufig dem Spiele zu. Unter diesen Herren ließ sich besonders eine große Gestalt auf, ein Mann von krummem Nacken, besetzt mit einem krummen, grauen Weirind und das Haupt beim Eintritt zunächst von einem großen Schlopphaff besetzt. Das war Herr v. Bismarck, der preussische Ministerpräsident. Manchmal trat er an den Spielstisch und legte fünf Napoleons auf eine Karte, ohne sich um das Spielrecht recht zu kümmern, setzte vielmehr seine Wanderung durch den Saal fort und trat nur ab und zu an den Tisch, um zu sehen, ob er gewonnen oder verloren. Hatte er verloren, so setzte er wieder fünf Napoleons, aber nie mehr. Nun spielte eines Tages ein junger norddeutscher Baron, der sich mit seiner wunderhübschen Frau auf der Dachterrasse befand, mit großer Verwegenheit, so daß es allgemeines Aufsehen erregte. Im Anfang vom Glück begünstigt, verlor er bald große Summen; aber je mehr er verlor, desto toller pochte er. Begeherte ludte die junge Frau ihn hinwegzuführen; er wich und wandte nicht. Nach einem größeren Verluste taktete er mit nervöser Hast in die Tasche und setzte mehrere tausend Franken. Als der Gruppenführer ein eintöniges „Messieurs, le jeu est fat“ erließen ließ, sammelte sich alles um den zitternden Baron. Auch Herr v. Bismarck trat hinzu. Die Karte schlug um — wieder hatte der Unglückliche verloren. Da wandte er sich zu seiner schluchzenden Frau und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Sie ging voran, er folgte. Mäßig vernachlässigt man einen leisen Knall — und der junge Mann sank mit durchgeschossenen Knieen zu Boden. Vor der Leiche aber stand, mit weitgeöffneten Augen auf den Selbstmörder hinsehend, das junge, schöne Weib, die Hände angehoben vor sich hingestreckt. Dann löste ein entsetzliches Schreien durch den Saal, und wie vom Blitz getroffen, stürzte die junge Frau zur Erde nieder. Von allen Seiten stießen Diener herbei, um den Todten und die Ohnmächtige zu entfernen. Neben mir hörte ich Herrn v. Bismarck sagen: „Diese Hülftendürftigkeit muß ein Ende nehmen!“ — Sieben Jahre später gab es in Preußen keine Spielbank mehr.

(Studenten-III.) Vor einer Woche kam Lord Russell, der Lord Oberichter, nach Cambridge, um daselbst zum Ehren doctor promovirt zu werden. Das abends gab der Vize-Kanzler der Universität einer Reihe hervorragender Richter ein Bankett im Park, nach welchem ihm die Gäste zu einem ganz intimen Frühstück in eines der kleineren Gemächer des Colleges begaben. Man war besser Kunde vor sich hingestreckt. Dann löste ein entsetzliches Schreien durch den Saal, und wie vom Blitz getroffen, stürzte die junge Frau zur Erde nieder. Von allen Seiten stießen Diener herbei, um den Todten und die Ohnmächtige zu entfernen. Neben mir hörte ich Herrn v. Bismarck sagen: „Diese Hülftendürftigkeit muß ein Ende nehmen!“ — Sieben Jahre später gab es in Preußen keine Spielbank mehr.

(Interessante Funde.) Aus Budapest melbet man: Die bei den Fundamentierungsarbeiten an neuen Palais des Corpscommandos beschäftigten Tagelöhner entdeckten einen unterirdischen Gang, der zu einem einmahl die ganze innere Stadt umfassenen Nischen gebührt und in den man durch einen im Hofe des alten Gerichtsgebäudes befindlichen Kanal gelangte. Der Nischen war von sehr kleinen Thieren und unter den Kellern der Häuser verläuft, wird stellenweise von geräumigen Kammern unterbrochen und birgt menschliche Skelette und verschiedene eiserne Geräthe. Er dürfte in der Zeit der Türkenherrschaft von Budapest Kaufleuten als Zufluchtsort angelegt sein.

(Königin Margherita von Italien als Ehegattin.) Die Königin von Italien hat sich entschlossen, der heiratssfähigen weiblichen Jugend der italienischen Hauptstadt eine Ehende wiederzuschaffen, die ihr seit der Verlesung des Kirchenrats entzogen war. Es bestand nämlich 1870 in Rom eine kirchliche Bräutigamsliste, welche alljährlich 150 unbesoldeten Mädchen aus der Hauptstadt eine Mitgift von je 30 Dukaten zuertheilte. Die so Besoldeten, die aber nicht das Geld, sondern nur eine Anweisung auf die Summe für den Fall ihrer Verlesung erhielten, veranstalteten darauf am ersten Oktoberfest am Rosenkranzfest einen feierlichen Umzug durch die langen Straßen Roms, wobei sie in weißen Kleidern und langen Schleieren einerschritten und rechts am Gürtel die Anweisung auf die 30 Dukaten trugen. Dieser Zug der heiratssfähigen wurde begreiflicher Weise von allen heiratssfähigen jungen Männern mit größter Spannung erwartet, und selten verging ein Vierteljahr, ehe nicht alle 150 Mädchen ihre Mitgift von der frommen Bräutigamsliste in Empfang nehmen konnten. — Diese für die jungen Römerinnen so werthvolle Sitte, die seit 27 Jahren in Regal gekommen war, wird nun von der Königin Margherita wiederhergestellt werden, nur soll es keine kirchliche Bräutigamsliste mehr sein, welche die Mitgift vertheilt, sondern eine Gesellschaft der vornehmsten Frauen Roms, wobei die Königin aus ihren eigenen Mitteln allein für 75 Mädchen die Mitgift zu zahlen will.

(Die gelehrten.) Vor die gelehrte Diester des unsterblichen „Don Juan Tenorio“, befand sich in seinen letzten Lebensjahren im bittersten Elend. Einem Ruhmes wegen war er gezwungen, Ausgebungen zu machen, die seine Einkünfte überstiegen; seine kostbaren Ehrengewänder wanderten eines nach dem anderen ins Wandbuden. Das überreizte ihn, ehe die verflüchteten Schätze ausgezogen waren. Da nun die Finsen nicht bezahlt werden konnten, — die Familie lebte ebenfalls im bitteren Elend — bietet der Nabelherber gelbene Vorberverkau, drückenselbste Febrern ihm, zum öffentlichen Verkauf. Darunter befindet sich auch der goldene Sattel, mit dem seine Vaterland in Granada 1890 fränten und der einen materialien Wertig sein einigen tausend Thaler darstellte. Damals wurden zu seinen Ehren viele Tausende vergendet.

wüste. Sein Begräbnis gestaltete sich zu einer glänzenden Trauerfeierlichkeit, ebenso die Überführung seines Leichnams nach Wallabout. Die Presse erlähmt jetzt einen öffentlichen Ruf, um die Ehrengebührende Beerdigung vor dem Bestatt in Bestattung zu bewahren.

Gerichtsverhandlungen.

Frankfurt a. O., 22. November. Gegen über Reden hatten sich vor der hiesigen Strafkammer 15 Anklagen aus Fachsenwalde zu verantworten. Eine Fachsenwalder Lehrerin, Fräulein D., war als Langenknäuel fülliger Zeit von dem praktischen Arzt Dr. F. in Fachsenwalde behandelt worden. Mäßig verbreitete sich das Gerücht, Fräulein D. sei von einem Kinde entbunden worden, und Dr. F. sei ihr Vater. Von wem das Gerücht ausgeht, wollte keiner der Angeklagten wissen, sondern jeder wollte die Nachricht als vollendete und unbestreitbare Tatsache von einem Dritten übernommen haben. An der gegenwärtigen Sache war kein weiteres Wort, die Sache ging in die Hände des Gerichts an. Als die Hauptanklagen riefen die Dienstmädchen K. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; neun Angeklagte, unter ihnen auch ein Stabsarzt, kamen mit Geldstrafen von 20 bis 60 Mark davon; die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In der Berliner Hofgesellschaft wird die Pflege der Musik eifrig betrieben. Der Kaiser, der ja selbst komponirt, hat wesentlich zum Aufschwung dieses regen künstlerischen Lebens beigetragen. Einen ungemein feinsinnigen Einblick in die musikalischen Leistungen dieser bevorzugten Kreise Berlins bietet das eben erschienene Heft 5 der **„Moderne Kunst“** (Rich Bong's Kunstverlag, Berlin W. 67. - Preis des Heftes 60 Pf.). Dem von Hans Vogel von Boade mit genauer Kenntnis der Verhältnisse der Berliner Hofgesellschaft, der den Titel **„Musikalische Skizzen aus der Berliner Hofgesellschaft“** trägt, sind zahlreiche Bildnisse von Mitgliedern des Hofes beigegeben. Durch diese Skizzen und Texte lernen wir die besten Pianisten, Violinisten, Cellisten, Sängern, Sängerinnen und Komponisten aus den vornehmsten Berliner Salons kennen. Die meisten sind namhafte Damen und Herren nicht mehr nennen, denn nach ihrer Vorbildung und nach ihren Leistungen sind sie, wie Hauptmann von Chelius, Graf Philipps von Eulenburg, Geh. Ob-Medizinalrath Prof. Dr. Schaper, wichtige Künstler. Aus der reichen Fülle anderer haben, die in Heft 5 enthalten sind, sind besonders die Fortsetzung des spannenden, physikalisch ungemein fein durchge-

führten Romans „Sphinx“ von Heinrich Volkart Schönmacher und die lustige, sehr originelle Humoreske „Auf der Drauffahrt“ von Paul Dezar Höder hervorgehoben. Weiter die sehr interessanten Mittheilungen des Freiherrn von Dindlage-Campe über die Mittheilungen der Wiener Königsbühnen, dann die humorvollen Künstlerkennzeichnungen, der geistvolle Inhalt des 3tes Theils, die Erzählung über die gelehrte englische Contergängerin Miss Clara Butt von Alfred Holtz und „Ein Tag bei Präsident Mc. Kinty“ von G. Franz Demen. Zahlreiche Illustrationen, unter ihnen mehrere in ausgezeichnetem Farbendruck, und die als Weiterhohlschnitte sich darstellenden Kunstbeilagen: „In einem oberbayerischen Marktsaal“ von C. Selter, „Flora“ von M. Nonnenbruch und „Ein Drama im Harem“ von George Claude bieten einen Schatz des Schönen, an dem jeder Kunstfreund seine Lust freude haben muß. Der billige Preis des Heftes, der nur 60 Pfennig beträgt, und das Entgegenkommen des Verlages, der jedem Abonnenten der „Moderne Kunst“ die Erhebung von vier neuen nach Gemüthen erster Meister praktisch angeführten Kupferdruck-Kunstblättern, die einen herrlichen Wandschmuck bilden, zum Vorzugspreise von vier Mark für jedes Heft ermäßigt (während der Preis im Buchhandel für Nichtabonnenten 30 Mark beträgt), ist nicht hoch genug anzuerkennen.

Es ist allgemein anerkannt, daß die Rechtsverhältnisse der Handelsgesellschaften dringend einer modernen Anschauung mehr entsprechenden Änderung bedürfen. Dem Rechnungstragen, treten die das Verhältnis von Prinzipal und Handelsgesellschaften ordnenden Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs bereits am 1. Januar 1897 in Kraft. Es ist dringend nötig, daß sowohl Prinzipale wie Handelsgesellschaften sich über ihr zukünftiges, durch das geänderte Rechtsverhältnis unterrichten und um ihnen das zu erleichtern, hat Rechtsanwalt Böhm in Rathion in der Verlage von Trovitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. eine Broschüre herausgegeben: **„Das neue Recht des Handels und der Handelsgesellschaften vom 1. Januar 1897“** zu Preis 50 Pfennig, die durch jede Buchhandlung oder auch durch Einbindung von 50 Pfennigen portofrei von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen ist. Zu knapper, von Verlagsparapheren losgelassener Form hat Rechtsanwalt Böhm eine vollständige Darstellung des zukünftigen Rechtsverhältnisses zwischen Prinzipal und Handelsgesellschaften gegeben, die sich besonders auch durch die klare, allgemein verständliche Sprache auszeichnet und deshalb sehr empfohlen werden kann.

Neuere Nachrichten

Wien, 26. Nov. (H. T. B.) Die „Arbeiter-Zeitung“ kündigt für Montag Abend eine von den

Sozialdemokraten in allen Bezirken Wiens einberufene Volksversammlung an, in welcher über die Vergeewältigung des Parlaments durch die Regierung die Arbeiter ihr Urtheil sprechen sollen. — Ueber die geplante Parlamentswache verlannt, daß dieselbe 60 Mann stark sein und unter dem Befehl eines Offiziers stehen soll. Diefelbe wird während der Sitzungen im Parlamentsgebäude, aber nicht im Sitzungssaale anwesend sein und soll auf Anordnung des Präsidenten je nach Bedarf in Action treten. Paris, 26. Nov. (H. T. B.) Zu der bereits gemeldeten Eisenbahnkatastrophe bei Tarbes ist die Zahl der Todten größer als man ursprünglich glaubte. 17 Leichen sind bis jetzt aufgefunden und man glaubt, daß sich noch eine größere Anzahl unter den Trümmern befindet.

Reklametheil.

Seller'sche Spielwerke,

anerkannt die vollkommene der Welt, sind festfort eines der besten und beliebtesten Spielzeuge. Es wird mit den besten die Welt ge- tragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erzeuge, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Reaktionen an der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erliegen sie ein Dröcker und erweisen sich als bestes Zimmertel, besonders die **automatischen Werte**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedrückt wird. Die Reperiots sind mit großem Gedächtnis zusammen- gestellt und enthalten die beliebtesten Melodien laut dem Gebiete der Opern, Operetten und Kammer- der Lieber und Gassen. Der Reperiots wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist viermal aller europäischen Weltausstellungen jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zu. Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Seller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich **direkt nach Vorn**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik seine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs Beste besorgt. Auf Wunsch werden **Spezialanstellungen** besorgt und künstliche Preistippen franco zugesandt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verantwörtung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 28. Nov. 1897 predigen:
Sonntags. 1/10 Uhr: Dica. Wiltborn.
5 Uhr: Prediger Bornhak.
Donnerstag 3 Uhr: Kindergottesdienst im Dom. 25-jähriges Jubiläum. Superintendent Marins.
Städtische. 1/10 Uhr: Dica. Schölmeyer. Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Anmeldung: Dica. Schölmeyer.
Abends 9 Uhr: Pastor Werber.
Vorm. 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Donstag Abend 8 Uhr: Versammlung der Konfirmanden Mädchen bei Pastor Werber.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leudter.
Münchberger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr: Hochamt und Beicht. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Sonntag 8 Uhr Jünglingsverein.

Bolsbibliothek. Sonnabend 12-1 Uhr. 2. Birgerstraße, part.

Noch erseht wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren **Jungen**.
Mienberg, den 25. Nov. 1897.
Polivernwalter Hönack u. Frau Clara Franziska geb. Rnabe.

Amüliches.

Bekanntmachung.

Bei den am 22., 23. und 24. d. M. statt- gehaltenen **Stadterwerbenden-Wahlen** sind gewählt resp. wiedergewählt worden:
bis 11. 1903
von der dritten Abtheilung:
Herr Mediciner Drechner,
Herr Rechnungsrath Gehring,
Herr Amt- und Handelsgerichter Richter;
von der zweiten Abtheilung:
Herr Rentier Hermann Deber,
Herr Regierungsrath Friedrich Pappold,
Herr Doctor Gustav Schäfer;
von der ersten Abtheilung:
Herr Baumeisterer Gustav Graul sen.,
Herr Kaufmann Marckhoff,
Herr Steuerabtheilung Otto Wiegand;
bis 11. 1899
von der zweiten Abtheilung:
Herr Rentier Theodor Mayer.
Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städte-Ordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Merseburg, den 25. November 1897.

Bekanntmachung.

Für den 10-jährigen Geschäftsverleir im Handelsregister wird am 1. Januar des ersten Anstaltsjahres der Sonntag vor Palmsonntag und am 1. Stelle des Sonntags vor dem Neumarkts-Jahrmarkt der letzte Sonntag vor Pfingsten hiermit freigegeben. Es fällt demnach der bisherige sechsjährige Geschäftsverleir im Handelsregister am dem 1. Nov. sonntags und am dem Sonntage vor dem Neumarkts-Jahrmarkt von jetzt ab fort.
Merseburg, den 23. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Preussische Lotterie.

Den Spielern der verflohenen 197. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose
vom 14. bis 29. November cr.,
abends 6 Uhr,
(nicht 28. November, wie bisher angegeben)
zur Abnahme referirt.
Denjenigen, welche zur 1. Klasse 198. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/8 Mark (auswärtige Besteller zahlen 10 Pf. Porto beizufügen) schon von heute ab zu Diensten.
Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse verfloher Lotterie erfolgt voraussichtlich **vom 25. November cr. ab.**
Merseburg, den 14. November 1897.
Der königliche Lotterie-Einnehmer.
Schäpfer.

Pfarrfeld-Verpachtung.

Am 1. October d. J. nachfrei geworden, zur Pfarre der Altenburg gehörige,
5 1/2 Morgen Feld in hiesiger Flur, am Chanseehaufe Halleische Straße belegen,
werde ich
Sonnabend den 27. d. M.,
4 Uhr nachmittags,
im Gasthause zur Weintraube,
Halleische Straße,
anderweit auf 5 Jahre verpachten, wozu ich Pachtlustige einlade.
Der Ader ist mit Roggen neu bestellt.
Merseburg, den 22. Nov. 1897.
Friedr. M. Kuntz.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück mit 4 Morgen gut. Acker, 1. Stunde von Merseburg beleg., neue Gebäude, soll mit oder ohne Feld sofort verkauft werden. Dasselbe eignet sich zur Gärtnerei. Ang. 3000 M. Preis 11000 M. Hypothek fest. Brandlaste 5600 M. Off. unter A 100 an die Exped. d. Bl.

Ein Federwagen.

für Tischler passend, billig zu verkaufen

Auction.

Wittwoch den 1. Dezember d. J.,
von vormittags 9 Uhr an
werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalkstraße 9
eine gr. Partie Winterpaletots,
Wintermäntel, Regenmäntel für Damen und Kinder, Kinder- määntelchen, Blousen,
ferner:
1 gr. Posten Halbvolle, Flanel,
Haltwolle mit Kante zu Röcken,
Herrenstoffe zc.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.
Merseburg, den 26. Nov. 1897.
Friedr. M. Kuntz.

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardtsstraße 16,
empfiehlt sich
zur Abhaltung von Auktionen
zur Vermittelung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachlaß-
verzeichnissen zc.

Für Beamte

passend ist ein gutgebautes, leicht vermie- bares Haus im neuere Stadtviertel bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Ernst. Reflectanten erhalten Auskunft bei
F. M. Kuntz.

Ein gutes starkes Arbeitspferd

verkauft **Ernst Blanke** in Creppan.

2 1/4 Morgen gutes Feld

ist zu verpachten. Zu erfragen **Neumarkt 63.**

10 Wohnhäuser

zu verkaufen durch **M. Möllnitz.**

M. Möllnitz,

2 große Käuferichweine stehen zu verkaufen **Mitsbüauer 10.**
Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1 Januar 1898 zu beziehen. Preis 300 Mark. Auch ist die Wohnung getheilt zu vermieten. Näheres **Münchberger Schulplatz 6,** im Laden.
Freundliche Schlafstelle

2 große Käuferichweine

zu verkaufen **Schmalestr. 23.**

Hypothekenkaptialien

ermittelt **Friedr. M. Kuntz.**
Ein Vogis fortzugeshalter sofort oder 1. Januar an kinderlose zu vermieten
Friedrichstraße 11.

Freundlich möblirte Stube

sobort zu beziehen **Windberg 10.**

Freundlich möblirte Stuben-Kammer

an einem Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verlangen Sie gratis

Preisliste meiner Kaffees und Cacaos. Durch Anstellung einer neuesten Möbi- anlage, präparirt gold. Metallische Wälz- 1897, mit Motorbetrieb und Gießmaschine, durch direkte Bezüge in Schiffs- u. Ladungs- fracht, sowie Einkauf gegen Kasse liefern ich: **vorz. Qual. geröst. Kaffees** keine Brand- oder Abschl-Kaffees, pro Pund zu **80, 90, 100 und 120 Pf.** unter Garantie und bei 9 Pfd. franco. **Cacao** liefere durch Wälzwerk noch fast ohne Preisermäßigung zu **130, 150, u. 170** bei 5 Pund ab hier. **Sollsch. Kaffee- u. Cacao-Verf.-Gesh.,** Halle, Sale, **Otto Bornscheim, Mittelstr. 21** u. **Brüderstraße 3,** nahe am Markt.

Zinnsand

wieder eingetroffen bei **Wilh. Kössner,** Delgrube 7.
Liebig's u. Cibils Fleischextrakt, **Sontens u. Wooters** **holländische Cacaopulver,** **Sprengel's u. Hauswald's** **Cacaopulver,** leicht löslich, das Pund 1,60, 2,00 u. 2,20 Mf. **Kamerun-Cacao,** deutsches Colonialprodukt, sehr nahrhaft, feiner Geschmack.
Kaffeler Saferecacao, **Dr. Rabmann's Nährsalz-Cacao,** **Dr. Michael's Eichel-Cacao,** **Anors Saier-Malz-Cacao,** **ff. Vanille-Bruch-Chocolate,** a Pund 1 Mf.
ff. grüne und schwarze Thee's in Packeten und ausgewogen bei **Oscar Leberl,** **Drogen- und Farbenhandlung,**

Serpentin-Wärmesteine
 prima Qualität, anerkannt beste Wärmesteine,
 kupferne u. vergiaste Wärmflaschen
 Waschmaschinen,
 Weinmaschinen,
 Fleischhackmaschinen,
 Nebelmaschinen,
 Kartoffelquetschen für Vieh,
 Ofen und Herde,
 sowie sämtliche Ofenerztheile,
 kupferne und eiserne Kessel
 empfiehlt zu billigen Preisen
Eisen-, Ofen- und Fahrradhandlung
Emil Pursche,
 Neumarkt 73.

Germanische Fischhandlung
 Frische Sendung:
 Schellfisch,
 Schollen,
 Cabeljan,
 Kieler Bücklinge, Sprotten und
 Sprottobücklinge, Aale, Fludern,
 Lachsgeringe, geräuch. Schellfisch,
 Rauchsachs, ff. Caviar, Anchovis,
 Aal und Hering in Gelée,
 Apfelsinen, Citronen
 empfiehlt
W. Krämer.

Hente frisch geschlachtet.
 Wurst u. Roßfleisch-Verkauf, à Pfd.
 Fleisch 25 Pf., Leber und Lende 30 Pf.,
 Wurst, Schmeer, Schinken 40, 50, 60 Pf.
 Abends warme Würstchen u. Knoblauchs-
 Wurst.
R. Ebeling,
 Roßschlächterei.

**Habe heute sehr hochfein ge-
 schlachtet.**
Wurst und Schmeer
 nur prima Waare.
Roßschlächterei
Sixtberg 1.

Achtung!
 Heute ein sehr fettes 5 jähriges
 Maß-Roß geschlachtet!
Schmeer prima,
Reelle Waare!
Reelles Gewicht!
Reelle Preise.
Roßschlächterei von F. Beyer,
 Saalstraße 4.

Man verlange
Cacao Felsche,
 beste Marke der Welt,
 à Pfd. 2,40 Mk. u. 1,60 Mk.
 Alleinige Niederlage:
C. F. Sperl's Conditorei.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
 ist löse zu haben Schmalestrasse 14,
 in Ditten à 15 u. à 30 Pf.
 in der Neumarkt-Drogerie.
**Johannis-
 und Stachelbeerfrüchtchen**
 in besten großen Sorten, à Stück 25 Pf.,
 extraforte bis 50 Pf., jetzt beste Pfanzzeit
 empfiehlt
O. Schumann,
 Unteraltenburg, Winkel 6.



Von heute ab stehen
**Simmenthaler und Weiser-
 Märcher Kühe und Färsen**
 bei mir wieder zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

5 Bademannen
 vereint die Wellenbadschaukel D.R.-P.
 30000 Stück in
 3 1/2 Jahren verkauft.
Baden-Kause!
 Einzige praktische Wanne, welche ein Vollbad,
 Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampf-
 erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern
 Wasser das erfrischende nervenstärkende
 Wellenbad bietet.
 Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

empfehl als praktisches
Weihnachtsgeschenk
H. Müller,
Klempnermeister,
 Schmalestrasse 10.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8,
gegründet 1845,
 empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großartig sortirtes Lager, bestehend in
 Reize-, Geh- und Schlafpelzen, Damenpelzen, Muffe und Kragen,
 div. moderne Bekarten für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur
 modernen Wiener Pelz-Baretts, Fußtörbe und Fußstaschen, Angora-
 und Chinesische Ziegendecken, Handschuhe in Fricco und Ring-
 wood, Glacehandschuhe mit und ohne Futter, Wülderbandschuhe
 mit und ohne Futter, Krimmerhandschuhe, große Auswahl für Herren,
 Damen und Kinder.
 Großes Lager in Schlippen, moderne Façons und Stoffen, Selbstbinder.
 Hüte und Mützen, moderne Formen und Farben, in nur tragbaren
 Qualitäten, Belourhüte, nur Wiener.

Filzschuhe.
 Große Auswahl in nur besten Qualitäten, sehr schönen modernen Aus-
 stattungen und Farben mit Filz- und Lebersohlen für Herren, Frauen und Kinder,
Babyshuhe. Alleiniges Lager der Discher Filzwarenfabrik von Ambrosius
 Marthaus.
 Alle Reparaturen, sowie Beziehen von Herren- und Damenpeken,
 Anfertigung von Damennähteln nach den neuesten Modellen wird bei billigster
 Preisnotirung ausgeführt.

ANOLIN
 Toilette-Cream
ANOLIN
 Unbertroffen
 als
 Schönheitsmittel
 und zur
 Haarpflege.
 Nur
 echt mit
 Marke Pfeilring
 In den Apotheken
 und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

**Die besten Fahrräder,
 auch Jugend-Fäder,**
 sowie anerkannt vorzügliche
Nähmaschinen
 mit gänzlich geräuschlosem leichten Gange
 empfiehlt
Gustav Schwendler,
Merseburg.
Alleiniger Vertreter
**der Brennabor-,
 Diamant-,
 Salzer-,
 Sturmwind-
 und Victoria-Fahrradwerke.**
 Alle Reparaturen, Emailirun-
 gen und Vernidelungen werden
 sauber, schnellstens und billigst besorgt
D. O.

Hauschlachten
 wird sofort angenommen.
L. Sippe, Unteraltenburg 24.
Bogel's Restauration.
 Heute Abend **Salzknochen**
 und ff. Salze.

Gasthaus Leuna.
 Sonntag den 28. Nov. ladet zum
**Pfannkuchenschmaus
 und Tanzmusik**
 höflichst ein
 Für ff. Speisen und ff. Getränke ist
 wie immer bestens gesorgt.
H. Köhler.
Runstädt.
 Sonntag und Montag den 28. und
 29. November ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein
Franz Rönneburg.

Pretsch.
Zur Saalweihe
 Sonntag den 28. November ladet zur Tanz-
 musk von nachmittags 3 Uhr ab freundlichst
 ein
O. Händler.

Beißhaar's Restaurant.
 Heute Sonnabend
grosser Kneip-Abend.
Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
S. Rudolph.

Bahnhof Niederbenna.
 Sonntag den 28. November, von
 abends 7 Uhr ab **Tanzmusik,**
 wozu freundlichst einladet
Friedrich Jähke.

**Die General-Versammlung des
 Armenpflege-Vereins der Altenburg**
 findet **Donstag den 30. d. M., abends
 8 Uhr,** im Saale der „Herberge zur
 Heimath“ statt. Vorlagen:
 Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorhan-
 dene.
 Alle Mitglieder des Vereins werden zu
 dieser Versammlung hierdurch eingeladen.
Der Vorstand. Delius.

**25 jähriges Jubiläum
 der Dom-Sonntagschule.**
**Der Kindergottesdienst des Doms
 (Sonntagschule)** findet am 1. Advent um
 3 Uhr im Dom statt. Die Angehörigen
 der unsre Sonntagschule besuchenden Kinder,
 besonders die Eltern werden eingeladen, sich
 an diesem Kindergottesdienst zu beteiligen
 und die Plätze auf der rechten Seite des
 Doms (vom Mittelgang aus) einzunehmen.
Martius.

Wienzel's Restaurant.
Gänsebraten.
Aal in Gelée, fr. eingelocht,
ff. Bier ff
G.-C. Heiterkeit.
 Sonntag Nachmittag
Bahnhof Niederbenna.
Gelselschlosschen.
 Heute Abend
Bock-Braten.

Restaurant Ruffhäuser.
 Heute **Salzknochen.**
Wilhelmsburg.
 Heute Sonnabend
Salzknochen
Wilhelmsburg.
 Morgen Sonntag
Wurst-Ausschießen
M.-C. Brasil.
 Sonntag Nachmittag und Abend
Funkenburg.
 (Grosser Saal)
Göhlitzsch.
 Sonntag den 28. und Montag den
 29. November ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein
Gastwirth Bremer.

Klein-Kayna.
 Sonntag und Montag ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein
Gastwirth Mödel.

Schkopau.
 Sonntag den 28. und Montag den
 29. November ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein
M. Kirchhof.
Ginen Lehrling
 sucht sofort oder später
H. Sturm, Fleischermstr.
Mission.
370 Mark
 als Ertrag innerer Missions-Lotterie kommt
 sich an das Missionshaus in Berlin senden.
 Allen, die geholfen, bestlichen Dank.
Werber, P.

Beste und billigste Wegsannele
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische
Bettfedern
 Wir verkaufen solenne (jedes
 federnde Quartett) Eine neue Bett-
 federn der Pfd. für 60 Pf., 30 Pf., 1
 1. 25 Pf., u. 1. 40 Pf.; Eine prima
 Halbbaunen 1. 40 Pf., u. 1. 30 Pf.;
 Polarfedern: Halbweiß 2. 20 Pf., weiß
 2. 30 Pf., u. 2. 50 Pf.; Silber-
 weisse Bettfedern 3. 30 Pf., 50 Pf.,
 4. 20 Pf., 5 Pf.; ferner: Echt hiesige
 Ganzbaunen (sehr haltbar) 2. 50 Pf.,
 u. 3. 20 Pf. Verpackung von Solenne - Bett-
 federn von mindestens 75 Pf. 1/2 Markte.
 Pflüchtfedern bereitwillig anzunehmen.
Pecher & Co. in Herford in West-

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Erhöhung der Wirksamkeit der Magermilch zur Aufzucht von Schlachtskälbern.

Gutes, festes Kalbfleisch von Mastkälbern gehört in allen Ländern zu den Luxusfleischarten, welche gerne in den Städten hoch bezahlt werden.

Für Milchwirtschaften ist entweder die Schweinehaltung oder die Kälbermast das beste Mittel zur Verwertung der Abfälle, wenn diese nicht, wie bei Städten möglich ist, direkt gut verkauft werden können.

Das wird jedoch immer die Ausnahme bleiben. Von den Milchwirtschaften wird allgemein darüber geklagt, daß die Magermilch doch nicht nach Wunsch für Mastzwecke verwertet werden können.

André Gonin hat vor kurzem im „Journal d'agriculture pratique“ seinen Aufsatz zu dieser Frage veröffentlicht, welcher recht beachtenswerte Winke giebt.

Zunächst warnte er mit Recht vor allen sog. „Milchmehlen“ als Mitteln, durch welche auf die Leichtgläubigkeit der Landwirte spekuliert werde. Kein Händler habe dem widersprechen können, daß solche Mittel wertlos seien.

Die Ersehung des der Magermilch fehlenden Fettgehaltes durch Fleischnmehl bezeichnet der Herr nach seinen Erfahrungen und Versuchen als nicht empfehlenswert. Die Kälber lagern dadurch zu wenig Fett in den Geweben ab, und das Fleisch nimmt eine dunkle Farbe an, welche der Fleischer nicht liebt, weil er solches Fleisch nur minderwertig verwerten kann. Herr G. verwirft überhaupt zur Verbesserung der Magermilch alle Stoffe, in welchen der Stickstoff vorherrscht.

Vorzüglich aber habe sich, da er auch Kartoffeln nicht direkt verwenden wollte, das aus solchen gewonnenem Stärkemehl bewährt; selbst erst 8 Tage alte Kälber haben es, wenn es vorher gekocht war, vollkommen verdaut.

Verwendet werden sollen 50 Gr. auf 1 Liter entrahmter Milch und zwar in folgender Weise: etwa die Hälfte der für eine Mahlzeit bestimmten Milch soll mit dem ganzen notwendigen Stärkemehl auf gelindes Feuer gesetzt und unter fleißigem Umrühren zur Verhinderung von Klumpen gekocht werden, bis zum ersten Aufwallen. Das Ganze wird dann in die andere nicht erwärmte Hälfte der Milch geschüttet, wodurch das Ganze so weit abgekühlt wird, daß es sofort schon gelassen werden kann.

Dieses Futter nehmen die Kälber so gerne wie Vollmilch und sie gedeihen damit bestens; die Fleischer sind mit der dadurch erzielten Fleischbeschaffenheit sehr zufrieden, da sie sich in nichts von der Vollmilch erzielten unter-schiede.

Die dazu gegebenen rechnerischen Resultate beziehen sich auf französische Verhältnisse; es sind angegeben: 1 Kilo, ramm Lebendgewicht Kalb gilt 80 Pfg. (1 Fr.), 1 Kilogramm Stärkemehl 32 Pfg., 1 Liter Milch 8 Pfg. 1 Liter entrahmte Milch mit dem erforderlichen Stärkemehl nur 1,6 Pfg., einschließlich Kochen.

Notwendig werden für je 6 Kilogramm Lebendgewicht 1 Liter solcher Milch erachtet, für Tageszunahme von 1 Kilogramm, also z. B. bei erlangten 60 Kilogramm Lebendgewicht, 10 Liter mit 500 Gramm Stärkemehl, bei 90 Kilogramm Lebendgewicht, 15 Liter mit 750 Gramm Stärkemehl, bei 120 Kilogramm Lebendgewicht, 20 Liter mit 1 Kilogramm Stärkemehl oder 1000 Gramm täglich.

Für Erlangung dieses Gewichtes sollen, wenn ein Kalb Anfangs 49 Kilogramm wog, im Ganzen 1000 Liter Milch notwendig sein oder die Hälfte eines Jahresertrages an Milch einer Kuh.

In Deutschland wird etwas anders gerechnet; 1 Kilogramm Schlachtgewicht bis zu 1,60 Mk. und höher, die entrahmte Milch höher angenommen und auch die Milchmenge pro Tag bei Kälbermast.

In Holland, wo die Kälbermast am weitesten verbreitet ist; rechnet man 1 Kilogramm Schlachtgewicht bis zu 1,8 Mk. und höher, und als Milchbedarf für 1 Kilogramm Schlachtgewicht Zunahme 13,2 bis 18,6 Liter, für Lebendgewicht 8 bis 14 Liter Vollmilch.

Die bekannte Frau Leshusen in Oldenburg, welche die Kälbermast im Großen betreibt, berechnet Vollmilch zu 20, die halb abgerahmte zu 12 und die ganz abgerahmte zu 7 Pfg. das Liter und daß sie mit 23,6 Markt. Kosten 21,2 Kilogramm Zuwachs erzielt.

Im Durchschnitt nimmt man in Deutschland für 1 Kilogramm Lebendgewicht Zuwachs mindestens 10 Liter Milch an, und darf deshalb die Milch nicht viel über 8 Pfg. kosten, wenn die Mast lohnend bleiben soll. Da, wo man für die Milch sonst nur bis 7 Pfennig lösen kann, ist die Kälbermast auch mit Vollmilch gewinnbringend. Die Magermilch darf mit bis $\frac{1}{10}$ des Preises der Vollmilch angelegt werden; man bedarf aber für 1 Kilogramm Zuwachs bis 18 Liter Magermilch, bei Zusatz von Stärkemehl wie angegeben, jedoch — auch nur — 10 Liter. Das ist der Gewinn.

Verkauf von Getreide oder Zurückhaltung.

Die „Bank- und Handelszeitung“ gab in der Nummer 308 vom 8. November d. J. den Landwirten den Rat: „Ihr Getreide zu den

jetzigen, noch zu billigen Preisen nicht zu verkaufen, sondern lieber zurückzuhalten und wenn sie Geld brauchten, das Getreide lombardieren, bevorzuzulassen zu lassen.“

Motiviert wird dieser Rat damit, daß die Angst vor dem Preisdruck durch die argentinische Ernte ihre Berechtigung zum Teil schon verloren habe und daß diese Ernte sicher nicht halten werde, was sie versprach; die „Angstmeier“, welche die Leute graulich zu machen beflissen waren, seien im Unrecht geblieben.

In Berlin notierten die Preise in Markt für die

Tonne am 6. November 1896:

bei Weizen mit 152 bis 172,
„ Roggen „ 120 „ 131,
„ Gerste „ 115 „ 185,
„ Hafer „ 128 „ 153.

Tonne am 6. November 1897:

bei Weizen mit 177 bis 187 $\frac{1}{4}$,
„ Roggen „ 140 „ 153 $\frac{1}{4}$,
„ Gerste „ 127 „ 148 $\frac{1}{4}$,
„ Hafer „ 126 „ 149 $\frac{1}{4}$.

Die durchschnittlichen Oktoberpreise im Königreich Preußen waren

im Jahre 1896:	im Jahre 1897:
für Weizen 163 Mk.,	174, d. i. mehr 11 Mk.,
„ Roggen 127 „	134, „ 7 „
„ Gerste 134 „	141, „ 7 „
„ Hafer 132 „	137, „ 5 „

Es hat also doch immerhin schon eine nicht unbedeutende Preiserhöhung stattgefunden, sodas es etwas befremdend klingt, wenn von „noch zu billigen“ Preisen gesprochen wird, zumal man berücksichtigen muß, daß für den Monat November der Unterschied zwischen 1896 und 1897 noch größer sein muß.

Daß vielen Landwirten die Preise, wie wir sie jetzt haben, noch nicht genügen werden, läßt sich begreifen, ob es aber wirklich als guter Rat gelten darf, zum Zurückhalten zu raten, ist eine andere Frage.

Argentinien kommt nur für Weizen in Betracht; die argentinische Ausfuhr war in den besten Jahren für dort eine so große, daß sie allein einen wesentlichen Einfluß auf die deutschen Preise hätte ausüben können; die Ausfuhr ist mächtig von Jahr zu Jahr gestiegen, aber gegenüber dem gesamten Weltzeugnis konnten sie doch nicht eine solche Wirkung ausüben, daß von „Angstmeierei“ die Rede sein dürfte.

Die besten Ernteangaben sind bekanntlich die in J. C. Beerhohns „Evening Corn Trade List“; nach diesem in Baden erscheinenden Fachblatt gab es in den Jahren 1892 bis 1895 als Weltweizenmonate in 1000 engl. Quarters (zu 12,7 Kilogramm) im Durchschnitt 309 256 und davon aus Argentinien 8075 oder nur 2,6 pCt.!

Im September 1897 wurden in Mill. Hektolitern angegeben als Welternte für 1896 = 861,5 — für 1897 = 796,1, davon aus Argentinien für 1896 = 15,0 — für 1897 = 23,0, d. i. für 1896 1,74 pCt. — für 1897 2,88 pCt.

Die Minderernte der Welt des Jahres 1897 in Weizen würde demnach gegen 1896 betragen 65,4 Mill. Hektoliter, die sehr hohe Ernte von Argentinien bedeutete aber doch nur 2,88 pCt.

Die Welternte und diese geringen Prozente können sicher keine „Astmiererei“ erwecken.

Während die jetzigen Preise als noch zu billig bezeichnet werden und demnach die genannte Zeitung die Ansicht vertritt, daß noch ein bedeutendes Steigen der Preise kommen werde, bringen andere Blätter Tag für Tag Klagen über „die gewaltigen Ausfuhr aus den V. St. von Nordamerika“, welche ebenfalls als noch stark zunehmend bezeichnet werden, wenn nicht die Reichsregierung den Zoll beträchtlich erhöhte. Die letzten Tage brachten sogar Meldungen über die großen Anstrengungen, welche die Amerikaner machten, um ihren „gewaltigen Ueberfluß“ an Getreide in Ungarn und weiter östlich zu werden, also in Gebieten, welche wir bisher als Ausfuhrländer zu betrachten gewohnt waren.

Die plötzliche starke Preissteigerung zu Ende Juli war dadurch veranlaßt worden, daß in Amerika die Ernte bei den ersten Schätzungen bedeutend unterschätzt worden war. Die Preissteigerung in Amerika bewirkte in England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn ebenfalls ein starkes Steigen der Preise, während in Deutschland kaum Notiz davon genommen wurde. Die hohen Preise hielten in Amerika nicht lange an, weil die Erntebereiche bald ganz anders sich herausstellten und schon von etwa Oktober an weiß man, daß Amerika mehr wie je ausführen kann und dadurch ein starkes Gegengewicht gegen die europäischen Fehlernten liefert. Die Ernte der Vereinigten Staaten von Nordamerika fällt aber ganz anders in das Gewicht, wie die von Argentinien; sie betrug im Jahre 1896 von der Welternte in Weizen über 20,3 pCt. und wurden im September 1897 zu 24,6 pCt. der Ernte dieses Jahres angegeben; seitdem hat sich aber herausgestellt, daß sie noch günstiger gewesen ist.

Aus diesen Erwägungen scheint uns der Rat, mit dem Verkauf zurückzuhalten, doch nicht ganz unbedenklich zu sein, zumal sich auch im ganzen die Kartoffelernte wesentlich besser herausstellt als befürchtet worden war.

Wahrscheinlich ist es freilich, daß die Preise noch etwas anziehen werden; den dadurch möglichen Vorteilen sieht aber gegenüber der von Tag zu Tag größer werdende Gewichtsverlust des Getreides durch Verdunstung und durch Ungeziefen, sowie der Zinsverlust.

Diese sehr wesentlichen Verluste treffen sicher jeden Landwirt, welcher Getreide unverkauft liegen läßt, wie viel er aber gewinnen kann durch weniger später höhere Preise, das ist ganz ungewiß zur Zeit und deshalb meinen wir, daß sich die Landwirte die Sache doch recht sorgsam überlegen sollen.

Die Hoffnung auf hohe Preise kann auch zu Schanden werden, wenn die Masse der Brotkäufer dringendst die Abshebung der Zölle verlangt, falls der Brotpreis zu drückend wird. Die Wahlen stehen in Aussicht; das bedeutet, daß es nicht gut ist, den Bogen zu straff zu spannen.

Wie können Obstbäume gegen Krebs geschützt werden?

Ueber dieses Thema sprach in der Versammlung des Deutschen Pomologenvereins Provinzialwanderlehrer für Obstbau C. Kessler-Riel. Nach einem umfangreichen Referat im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ führte Kessler etwa folgendes aus:

In Schleswig-Holstein tritt der Krebs hauptsächlich bei Apfelbäumen so häufig auf, daß man sich dort scheut, überhaupt nur junge Apfelbäume anzupflanzen. Neue Ursachen, worin das Vorkommen des Krebses begründet wäre, sind nicht gefunden worden; dieselben sind vielmehr seit langem bekannt. Eine andere Frage ist es jedoch, ob die altbekannten Mittel, den Krebs, wenn nicht zu verhindern, so doch zu beschänken, sich nicht um einige neue bereichern ließen, die mehr als die alten geeignet sind, diese Krankheit von den Obstbaumpflanzungen fernzuhalten bezw. vertilgen zu helfen. Den Grund für das Auftreten des Krebses muß man bereits in der Baumschule suchen. Nach den Beobachtungen des Vortragenden zeigten die Obstbäume auf stark mit frischem Stallmist gedüngten Parzellen schon in der Jugend Krebs, während die Obstbäume auf danebenliegenden Parzellen, welche mit Kompost unter Zusatz von Kalk, Thomasmehl und Kainit gedüngt waren, sich nicht nur vollkommen frei gegen den Frost, sondern auch widerstandsfähig gegen den Krebs erwiesen. Ein Hauptgrund für das Auftreten des Krebses muß darin gesucht werden, daß man die Obstbäume in der Regel wohl genügend mit Stickstoff und Kali versorgt, dabei aber die Phosphorsäure außer acht läßt. Die Folge hiervon ist, daß die Bäume ihren Trieb im Herbst nicht rechtzeitig zum Abschluß bringen (was besonders bei der recht feuchten Luft im Norden der Fall ist) und dann durch Frost gewaltigen Schaden leiden. Anfänglich zeigen sich nur kleine Frostrisse; bald werden dieselben größer, und ehe man sich's versteht, ist der Grund für das nachherige Auftreten des Krebses gelegt. Ein bis zwei Jahre nach dem Verpflanzen aus der Baumschule ist der Obstbaum alsdann vollständig vom Krebs befallen.

Die Obstbäume bedürfen viel mehr Kalk, als allgemein angenommen wird. Besonders befriedigend sind Versuche dort ausgefallen, wo neben der Phosphorsäure, Stickstoff und Kalkdüngung auch eine genügend starke Kalkdüngung gegeben wurde. Namentlich bedürfen auch alte Bäume bei der Untergrunddüngung reichliche Kalkmengen; manchen Obstbaum dürfte man dadurch vom Krebs befreien können. Der Vortragende faßte an der Hand von Einzelheiten die günstigen Erfolge, die er ausnahmslos mit der Kalkdüngung erzielt hat. Nur bei einem einzigen Baume habe dieses Mittel nicht mehr gewirkt; dieser aber befand sich bei der Ausführung der Kalkung bereits in einem solchen Schwachzustand, daß er auf die Wiederherstellungsversuche nicht mehr reagierte.

Der Kalk ist, besonders für Steinobst, das unentbehrlichste Düngemittel; er wirkt in Bezug auf die Fruchtbarkeit geradezu wunderbar. Die mit Kalk gedüngten Bäume liefern nicht nur eine größere Anzahl, sondern auch weit schöner gefärbte Früchte, als die ohne Kalkdüngung gebliebenen. Die Menge des anzuwendenden Kalkes richtet sich selbstverständlich nach den Bodenverhältnissen; immerhin ist dabei aber zu beachten, daß der Obstbaum bedeutend größere Mengen Kalk gebraucht, als jede andere landwirtschaftliche Pflanze, und daher in den weitaus meisten Fällen für einen

rationalen Obstbau im Boden nicht genügend Kalk vorhanden ist.

Bäumen, die älter als 10 Jahre sind, kann der Krebs nicht mehr viel anhaben; die ersten 10 Jahre nach der Pflanzung sind in dieser Beziehung die am meisten zu fürchten. Die Birnbäume werden nur selten vom Krebs heimgesucht. Wo dies der Fall ist, hat der Boden stets einen starken Eisengehalt.

Eine rationelle Düngung ist das Mittel, wodurch am Sichersten dem Krebs vorgebeugt werden kann. Ein Ueberfluß an Nährstoffen schadet natürlich ebenso wie ein Nahrungsmangel. Nicht zu viel Stickstoff, dafür aber eine ausreichende Versorgung mit Kali, Phosphorsäure und Kalk, muß die Grundregel für die Obstbaumdüngung sein. Bei einseitiger Ernährung des Baumes ist auch von ihm keine Widerstandsfähigkeit gegen Frost und Krankheiten zu erwarten.

Allgemeines über Gräser.*)

Die Familie der Gräser ist eine sehr große und über die ganz Erde verbreitete und enthält die wichtigsten Nährgewächse für Menschen und Haustiere. Hinsichtlich des Nutzens, den die Gräser gewähren, kann man sie in zwei große Abteilungen bringen, von denen die erste Abteilung solche Gräserarten enthält, die hauptsächlich dem Menschen zur Nahrung gereichen, während die zweite solche Arten, die den Tieren vorwiegend zur Nahrung dienen, in sich einschließt. Zur ersten Abteilung zählen unsere Getreidearten wie Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Hirse, Farne, Reis, Zuckerrohr und noch einige andere mehr; zur zweiten gehören alle Gräserarten, die ausschließlich nur vom Vieh gefressen werden und größtenteils wild wachsen, während die der ersten Abteilung jetzt nur durch Anbau gewonnen werden können. Außer zur Nahrung dienen die Gräser auch noch mancherlei anderen Zwecken, wie zu allerlei Flechtwerk, zu Bauten, zur Anfertigung von Möbeln und Gerätschaften, zu Matratzen, als Streu u. s. w. Die wichtigsten Gräser für den Menschen sind solche, deren Samenkörner meistens größer sind und in ihrem Innern reichlich Mehl enthalten, also Weizen, Roggen u. s. w. Von diesen Gräserarten sind es nur die Samenkörner, die ihm zur Nahrung dienen; von einigen in heißeren Gegenden vorkommenden Gräserarten werden aber auch die Halme usw. in jungem Zustande zu Nahrungszwecken benutzt, wie z. B. vom Zuckerrohr und Bambusgras. Bei den Gräsern der zweiten Abteilung, welche ausschließlich nur den Tieren zur Nahrung dienen, sind es weniger die Samen, sondern mehr die Halme und Blätter, welche den Nährzwecken dienen müssen. Diese Gräser, weil sie den Tieren Nahrung oder Futter geben, werden gemeinhin „Futtergräser“ genannt und sie sind es allein, mit denen wir uns in diesem Schriftchen zu befassen haben.

Futtergräserarten, weil sie überall wildwachsend angetroffen werden, sind daher viel weniger künstlich angebaut worden als die den Menschen wichtigen Mehlgräserarten (unsere Getreidearten), und weil sie weniger angebaut werden, dem Menschen weniger wichtig erscheinen, so hat er auch fast gar nichts von ihrer Verbesserung gethan, während bei den Mehlgräsern ganz erhebliche Bewollkommnungen erreicht worden sind. Die Futter-

*) Aus: Die Grassamenzucht. Anleitung zum Anbau von Gräsern zwecks der Gewinnung von Grassamen von Friedrich Sud, Kunst- und Handels Gärtner in Erfurt.

größer sind aber ebenso wie die Mehlgärten noch einer Verbesserung fähig, doch haben wir, wenn wir eine solche erstreben wollen, diese nicht darin zu suchen, daß wir, wie bei den Getreidearten, Pflanzen mit schönen Lehren und schweren Körnern erlangen, sondern darin, daß wir solche Pflanzen gewinnen, die recht viele ansehnliche, dazu saftige und gehaltreiche Stämme und Blätter geben. So, wie es Weizenarten und andere Getreidearten giebt, die einen fast doppelt höheren Ertrag als die geringwertigen Weizenarten oder dergleichen Gewächse ergeben, ebenso lassen sich auch bei Futtergräsern Sorten gewinnen, die noch einmal so viel Futter als die alten Stammarten geben. Es verhält sich also bei den Futtergräsern gerade so wie mit anderen Gewächsen: sobald sie nämlich in Kultur genommen werden, treten bei ihnen Umwandlungen und Verbesserungen ein, und Hauptsache bleibt nur, daß der Landwirt die sich durch bessere Eigenschaften auszeichnenden Gräser herauszufinden weiß und sie dann echt weiter züchtet. Derjenige Landwirt, der solches vermag, macht sich nicht nur allein um den allgemeinen Futterbau verdient, sondern er selbst verdient dabei auch noch ein schönes Stück Geld; denn Neupflanzen, wenn sie wirklich gut sind, bringen ihrem Züchter einen hohen Gewinn.

Hinsichtlich ihrer Lebensdauer teilen wir die Gräser ein in: 1., einjährige, 2., zweijährige und 3., in mehrjährige (ausdauernde, perennierende). Die meisten unserer besseren Futtergräserarten sind ausdauernd oder mehrjährige, doch ist zu erwarten, daß mit der Zeit auch noch mehr ein- und zweijährige gute Gräserarten zum Futter- und dann auch Samenbau gelangen werden. Die bis jetzt wichtigsten einjährigen Gräserarten, welche zum Futterbau mit herangezogen werden, sind der Mais und die Zuckerhirse (Sorghum), und ferner das Kanariengras, das wegen seines Samens als Vogelfutter angebaut wird. Sicher giebt es aber auch noch andere anbauwürdige einjährige Futtergräserarten und harren diese nur des besseren Bekanntwerdens, der Verbreitung oder ihrer Einführung; aber auch manches bisher unkenntliche einjährige Gras dürfte sich durch Kultur auch noch sehr vervollkommen lassen. (Schluß folgt).

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Geflügel-Cholera. Eine äußerst gefährliche Seuche ist die Hühnercholera, das Geflügel-Typhoid, welche bei allen Geflügelarten vorkommt und in allgemeinen rasch und fast immer tödlich verläuft. Als Mittel hiergegen wird Eisenvitriol empfohlen, das man entweder dem Trinkwasser (1 Prozent) zusetzen oder den Tieren in Pillenform verabreichen soll. Man nimmt im letzteren Falle 3 Centigramm für Tauben, 6 für Hühner, 8-12 für größeres Geflügel. Die Pillen werden aus Mehlteig bereitet, dem man das Eisenvitriol beimischt. Von größter Wichtigkeit ist beim Auftreten der Krankheit die Vorbeuge, dies ist die Kunst, zu verhindern, daß die Krankheit sich auf dem Geflügelhof festsetzt und verbreitet. Man verhindert dies aber nur durch strenge Kontrolle der gefunden und schnell, völliges Isolieren der kranken Tiere. Auch ist es unbedingt notwendig, beim Auftreten der Krankheit die Ställe mit heißer fünfprozentiger Eisenvitriollösung nachhaltig zu desinfizieren.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Das Geschäft war in dieser Woche sehr still und konnten nur die ganz feinen Eingänge einigermaßen prompt untergebracht werden, während die etwas abweichenden Qualitäten schwer verkäuflich sind. Die Preise konnten sich nicht mehr behaupten und mußten drei Mark heruntergeleitet werden.

Die heute festgesetzten Verkaufspreise im Wochenübersicht sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Qualität 107 Mk., IIa, Qualität 100 Mk., abweichende - Mk. Landbutter 70-82 Mk. Schmalz: Der Markt verlief ohne besondere Schwankungen und schließt zu unverbesserten Notierungen. Hier am Platze ist das Geschäft etwas stiller geworden.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 31-31,50 Mk., amerikanisches Tafelschmalz 34-35, Hamburger Stadtschmalz 34, Berliner Bratenfett 35-36 Mk. - Speck: Der Bedarf bleibt flott und nahe Ware gesucht. Wir notiren: Prima amerikanischer Rückenpeck gesalzen 47-49 Mk. pr. Centner je nach Stücke. Butter. (Mülllerbericht.) Preise franco Berlin inkl. Provision. Ia, p. 50 kg 110-117, IIa, 100-105, geringere Hofbutter 85-95, Landbutter 75-80. - Eier. Frische Landeier p. Schock Mk., normale Eier -.

Düngemittel.

Stafurt und Leopoldshall (Bericht von C. B. Adam u. Sohn.) Die im vorigen Berichte erwähnte, für den November ungewöhnlich starke Nachfrage nach Kainit, hält weiter an; leider macht sich periodischer Wagonmangel, wenn derselbe auch nur immer 1-2 Tage anhält, störend bemerkbar.

Chilifaltpeter. Zum Schlusse voriger Woche war der Markt sehr ruhig, doch bleibt die Stimmung fest. Wir notieren heute: Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt

12,4 % reines Kali, entsprechend 23 % schwefelsaurem Kali zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad. Torfkainit " " 0,94 " " incl. 2 Ctr. Sad. zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sad. 1, - " " incl. 2 Ctr. Sad. Werks-Analyse kostenfrei. Carnallit sowie Kieselit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sad. 0,65 " " incl. 2 Ctr. Sad. Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Notstandspreisvergütung von 5 % bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unerfüllt weiter gewährt werden muß. 2 1/2 % Torfmullbeimischung 5 Bfg. per Centner höher. Bei Entfernung von über 400 Km. von Stafurt mit Preisermäßigung; Preise sind frei Wagon Bahnhof Stafurt oder Egel, Baalbege, Mäherleben, Bienenburg, Anderbeck, Sonderhausen, Liebe. Bei Lieferung von einer der letztgenannten 4 Stationen wird der event. Frachtvorteil gegen Stafurt oder Egel etc. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet. Rheinisch-Westfäl. Thomaspophatmehl " Sternmarke"

Frachtbasis Oberhausen.	1. Gesamt-Phosphorsäure zu 20 Bfg.
	2. citratlös. Phosphorsäure zu 24 Bfg.
Frachtbasis Saarbrücken (wenn günstiger als Oberhausen).	1. Gesamt-Phosphorsäure zu 20,5 Bfg.
	2. citratlös. Phosphorsäure zu 24 Bfg.

per - % Phosphorsäure und 100 Rg. brutto incl. Sad mit höchsten Rabattpfägen. Koffeinfreie Nachunterfuchung. Chilifaltpeter, prompt Mk. 7,05, November/Dezember Mk. 7,05, Februar/März 1898 Mk. 7,25 per 50 Kilo, Tara 2 Rg. pro Sad, frei cif. Hamburg. In Verbindung ab Lager Stafurt Mk. 7,75 per Centner brutto incl. Sad. Superphosphat, 17-19% a 31 Bfg. per - % löslich. Phosphorsäure und 100 Rg. brutto incl. Sad. Ammoniak + Superphosphat, 9 + 9%, Mk. 5,75 per Brutto-Centner incl. Sad.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.) Wir notieren heute für Marceller Erdnustfuden per Ctr. Mk. 7,70, Erdnustfuden - Mehl, doppelt gefiebt 7,90 Mk., Erdnustfuden - Schrot Mk. 8,00, Baumwollsaatfuden Mk. 6,20 Baumwollsaatmehl, amerikanisches 6,10, deutsches Fabrikat, gereinigt und entfaltet Mk. 6,40, Selnastfuden Mk. 7,00, Cocussfuden Mk. 6,60, Palmernustfuden - Sonnenblumenfuden - , Rapssfuden Mk. 6,30-6,50, Leinfuden Mk. 7,20, getrocknete Viereckere Mk. - , getrocknete Getreidefudeme Mk. 5,00, Rangoon - Reisfuttermehl Mk. 4,20-4,40, amerikanisches Reisfuttermehl Mk. 10, - , amerikanisches Weizen-Mais Mk. 4,95 Maisfchrot Mk. 5,20, Maismehl Mk. 5,30, Maisfuden Mk. 6,10, Weizenfuden Mk. 4,50, Kanstfudenmehl Mk. 4,50, Mehle, auf eigener Dampfmiühle hergestellt, 20 Pf. pro 50 Rg. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bords/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Wild-, Geflügel- und Fischhandel. Amtlicher Marktbericht der Berliner Markthallen-Direktion.

Wild und Geflügel.
 Wild p. 1/2 Rg.
 Rehwild Ia . . . 0,50-0,59
 do. IIa . . . 0,46-0,49
 Kaninchen, p. Stück 0,60-0,79
 Wildschweine
 Damwild schweres 0,30-0,49
 do. leichtes 0,50-0,55
 Rotwild . . . 0,30-0,40
 Rothfäher . . . 0,45-0,50
 Gänse . . . 2,50-3,10
 do. secundär od. kleine 1,50-2,40
Wildgeflügel.
 Wintervogel p. St. 1,00-1,25
 Waldschnepfen 4,00
 Rebhühner Ia 1,00-1,15
 do. alte u. IIa 0,60-0,65
 Fasanen, junge 2,00-3,00
 do. alte 1,75-2,30
 Kammelsvögel . . .
 Sturmvogel . . .
 Aikanten . . .
Hühner-Geflügel, lebend.
 Hühner, alte . . .
 " junge . . .
 Zauben per Stück 0,35-0,45
Waldes Geflügel,
 geschlachtet.
 Gänse, per St. 2,50-3,50
 do. p. 1/2 Rg. 0,40-0,50
 Enten, junge per St. 1,05-2,50
 Zauben per Stück 0,25-0,40
 Hühner, alte . . . 0,70-2,00

Hühner, junge . . . 0,40-0,70
 Puten, per 1/2 Rg. . . 0,40-0,52
Fische und Schalthiere.
 Lebende Fische p. 50 Rg.
 Hechte . . . 35-50
 do. große . . . 45
 Zander . . . 45
 Barsche . . . 36-40
 do. kleine . . .
 Karpfen, große . . .
 do. mittelgroße . . . 60-62
 do. unfortierte . . .
 Schleie . . . 64-81
 Bleie . . . 21-24
 Bunte Fische . . . 18-31
 do. kleine . . .
 Aale, große . . .
 do. mittel . . .
 do. kleine . . .
 Nögen . . . 17-22
 Weißfische . . .
 Koddon . . .
 Wels . . .
 Aalnd, kleine . . .
 Karauschen . . . 36-42
 Knaepe . . . 30
Frische Fische
 in Eispackung p. 50 Rg.
 Sattenlach . . .
 Forellen . . .
 Lachs . . .
 do. Amer., gefror. IIa 20-26
 Lachsforellen . . . 55

Seezungen, große . . .
 do. mittel . . .
 Seezungen, kleine . . .
 Notzungen . . .
 Steinbutten, große I a 51
 do. Nordsee mittel 46-65
 do. do. kleine 30-35
 Schollen, große . . .
 do. kleine . . . 11
 do. mittel . . .
 Schellfische Ia . . . 22-28
 do. kleine . . .
 Kablau n. Kopf, ff. u. mitt. -
 " ohne . . .
 Heibutte . . . 40
 Flundern . . .
 Lemante . . .
 Neist . . . 25
 Hechte, große . . .
 do. mittelgroße IIa 11-26
 do. kleine . . .
 do. unfortierte IIa 28-35
 Zander, Ia große . . .
 do. mittelgroße 61
 do. kleine . . . 18
 do. unfortiert . . . 35-47
 do. russische . . . 28-39
 Schleie . . .
 Barsche . . . 18
 Bleie . . . 15-23
 Bunte Fische (Nöge) 11-15
 Aale, große . . .
 do. mittelgroße . . .
 do. kleine . . .

Karauschen . . . 15
 Knaepe . . . 21
 Kaulbarsch . . . 24
 Wels . . .
 Stinte, p. Korb . . .
 Geräucherte Fische
 Winterheinfalch p. 1/2 Rg. 8,25
 Sommer- do. . . 8,85
 Deutsch-Osthealch p. 50 Rg. 1,80-1,89
 Russischer Lachs do. 1,50-2,20
 Schwed. do. do. 80-100
 Amerik. do. do. 60
 Flundern, gr., pr. Schd. 4,00-4,50
 do. mittel, Romm. 2,20-3,00
 do. kleine, do. 1,00-1,50
 do. Kiel, Stiege Ia 2,50-5,00
 do. do. mittel 1,75-2,50
 do. do. kleine 0,75
 do. Hamburg. Riste 1,50
 Büdgl., Swaff. p. Ball 1,50-2,00
 do. Kieler . . . 4,09-4,25
 do. Schwed. p. Ball 1,50-2,00
 do. Englische . . . 2,00
 do. Hamburg. p. Riste 1,50
 Aale, große p. 1/2 kg 0,8-1,00
 do. mittelgr. do. 0,77-0,98
 do. kleine do. 0,30-0,55
 Heringe p. 100 Stüd 3,00-12,00
 Schellfische,
 Riste 3 Stiege 2,50-3,50
 Spotten,
 Kiel. p. Riste 1 1/4 Ball 1,50
 do. " 2 " 2,50
 do. Gf. " " 1,00

Dorsch, Riste-3 Stiege. 3,50-4,00
Gesalzene Fische.
 Salzheringe, (Tonne 650-700 St.)
 Schott. Vollerhing
 large . . . 46-48
 mittel . . . 42-44
 Crim. . . 42
 Crown mat full. . .
 Holländer, superior 47
 do. fortiert 43
 Emdener . . . 33-50
 Fett-Hering . . . 28-36
 Heringe, Matjes, p. Tonne 50-120
 Sardellen 1890er, Ant. -
 " 1891er, " 95
 " 1894er, " 100
 " 1895er, " 97
Marinierte Fische.
 Sardinen, russ., p. Faß 1,50-1,60
 Delikatessheringe, Dole -
 Bratheringe, p. Faß 1,00-1,25
 Neunaugen, p. Faß. 7,50-9,00
 do. Kiefen do. 12,00-14,00
Schalthiere, lebend.
 Hummern p. 1/2 Rg. -
 do. große IIa -
 Krebse, große, Schod -
 do. 11-14 Cm. do. -
 do. 10-12 Cm. do. -
 do. 10 Cm. do. -
 Seemuscheln, 100 Stk. -
 Austern, holl. p. 100 Stk. 13,50

Hamburg, (Original-Bericht von Collé u. C. Hiemann.) Kraftfuttermittel:

Die Stimmung des Futtermittelmarktes ist, beeinflusst durch die wärmere Witterung, wieder eine ruhigere geworden, so daß Preise keine weitere Aufbesserung erfahren haben.

Wir notieren heute: Erdnusskuchen haarfrei M. 140 bis 150, Kofoskuchen M. 117-135, ameril. Baumwollsaatkuchen und Mehl M. 112-119, Seimkuchen M. 124-129, Rapskuchen aus inländ. Saat M. 116-121, Palmkuchen M. 114-118, Leinkuchen M. 132-138, ameril. Mais, verzollt, M. 112 bis 116 per 1000 Kg. ab hier.

Samenhandel.

Celle. (Hann.) Bericht von J. A. Schieler und Sohn. Mit der Zeit scheint sich die Lage im Saatgeschäft doch nun endlich etwas aufzuklären, wenn man auch über einige Artikel noch nicht genau orientiert ist, so glaubt man, daß im allgemeinen ein Mangel an Saatgut nicht befürchten wird.

machen und ist es ratsam, jetzt bei den billigen Preisen zu kaufen.

Wir notieren und liefern Kleesaaten feidefrei: Rotklee deutsch 35-40, Weißklee böhmisch und schlesisch 45-55, Schmeckenklee 46-58, Munkklee 30-40, Gelfklee 16-20, Incarnaklee 16-20, Provenzer Luzerne 48-60, ungarische 40-50, Esparlette 15-18, Wotkraflee 28-32, Engl. Neugras 12-14, Ital. Negras 13-14, Schaffswingel neuer Ernte 18-24, Timothee 18-26, Knaulgras märkisches neuer Ernte 35-48 Mark pro 50 Kg. Parität Celle.

Kartoffelfabrikate.

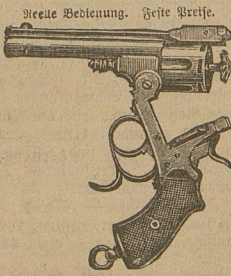
Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet: Ia. Kartoffelmehl M. 181/4-183/4, Kartoffelfstärke M. 181/4-189/4, IIa. Kartoffelmehl M. 151/2-161/2, Feuchte Kartoffelfstärke Frachtparität Berlin M. 10,50, gelber Sirup M. 23-23 1/2, Cap.-Sirup M. 23 1/2 bis 24, Eryopt M. 24 1/2-25, Kartoffelzucker gelb, M. 23-23 1/2, Kartoffelzucker cap. M. 24-24 1/2, Rum-Couleur M. 36-36 1/2, Bier-Couleur M. 35,00-36,00, Dextrin gelb und weiß Ia. M. 24-25, Dextrin sekunda M. 22 1/2 bis 23 1/2, Weizenstärke (Mk.) M. 36,00-38,00, Weizenstärke (großk.) M. 39,00-40,00, halleische und schlesische M. 40-41, Reisstärke (Strahlen) M. 49,00 bis 50,00, Reisstärke (Städen) M. 48,00 bis 49,00, Maisstärke und Mehl M. 32,00-33,00, Schabestärke M. 35,00 bis 36,00, Alles per 100 Kg., ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kg.

Berlin. Bericht von C. H. Helmet. Das Angebot von Stärke und Mehl läßt sich je nach den gestellten Forderungen als ein mäßiges oder auch als ein reichliches bezeichnen, also je nachdem die geforderten Preise geeignet sind, Abkäufe herbeizuführen oder solche auszuküpfeln. Bei den seit Wochen befristeten Umständen reiht er aber schon ein mäßiges Angebot hin, um eine Besserung der Preise nicht zuzulassen; es zeigt sich hier die Wirkung von Angebot und Nachfrage, und mancher, der sich den Vorgang der fallenden Preise nicht erklären kann, dürfte darin die einfache Lösung des Rätsels finden. Die Nachfrage nach Stärke und Mehl seitens des Auslandes trat in letzter Zeit wieder in den Vordergrund, hat auch zu mehreren kleineren Abkäufen geführt, aber auch welchen Ausfall in der Ausfuhr ergeben die ersten 9 Monate d. J. mit fast 200 000 Cdt gegen das Vorjahr. Feuchte Stärke war genügend angeboten und dem entsprechend ungekauft. Zu notieren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelfstärke M. 10,50-10,60, Kartoffelfstärke trockene, prima M. 18,25, supra M. 19,00, sekunda M. 14,50-16, prima Kartoffelmehl M. 18,25, supra M. 19,00, sekunda 15,00-16,50, Stärke und Mehl Lieferung Nov./April M. 18,25, Kartoffelzucker, prima, weiß, prima weißer Kartoffel-Sirup 42 M. 23,25-23,75 do. gelber Kartoffel-Sirup 42 M. 21,75-22, Dextrin prima gelb und weiß M. 24,50-25, Stärke (lösliche) Amylin M. 23,50-24, Dextrin gummi in Krystallen M. 60-63, Stärke C. G. R. Zu notieren frei Stettin: Kartoffelfstärke prima M. 18,00-18,75, Kartoffelmehl supra M. 18,00 bis 18,75.

Garantiert reinen besten Schleuderhonig 10 Rfd. Dose franco 7,55 M. Auerhoff, Lebrer, Wamin (Bez. Els.).

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik Gustav Luffig, Berlin S., Pringelstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Rfd. 55 Rfd., chinesische Halbbaunen d. Rfd. M. 1,25, bessere Halbbaunen d. Rfd. M. 1,75, dortmalige Baunen d. Rfd. M. 2,25. Von diesen Baunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preis u. Proben gratis. Viele Anerkennungsbriefe.

Für Jedermann. werthvoll ist der in allen Ländern bewährte echte Trauben-Extract, mit welchem jeder einen einund, kräftigen und natürlichen Wein zu 18 Pf. d. Liter bereiten kann, demjenigen von 50 Pf. gleichkommend. - Zahlreiche Anerkennungsbriefchen. - 1 Flasche f. 50 Pf. oder 2 Flaschen f. 1 Mark. - 1/2 Flasche f. 25 Pf. M. 3.30 mit Gebrauchsanweisung frei ins Haus. E. Heyler, Wein-Chemiker in Jugweiler (Elsaß).



Garantiert eingeschossen Centralf.-Revol. Cal. 7 mm M. 6, 9 mm M. 8, 8 mm M. 8, 9 mm M. 8, 10 mm M. 8, 12 mm M. 12,00, Revolver ohne Lauf. Kal. 7 mm M. 6, 9 mm M. 8, 8 mm M. 8, 9 mm M. 8, 10 mm M. 8, 12 mm M. 12,00, mit Zubeber „ 16,00, Centralfeuer-Doppelflint, pa. i. Schuß „ 28,00, Scottflinten, Nebel zw. den Hüften „ 40,00, Jagdflinten ohne Lauf. Kal. hoch „ 120,00, Drieling-Gewehre „ 120,00. Unausg. gefattet. Patronen zu jeder Waffe gratis. Preisliste franco und umsonst. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 12, Friedrichstraße 212.

Das Ahrenperlandgeschäft aus Haus zu den drei Königen in Schlesien (Baden) breitet nur vorzüglichste Waren mit höchsten Preisen in allen Ländern, allen Arten Schmuck, Bekleid- und Taschen-Artikel 5 Mark an. Preisliste franco.

Reinigt das Blut. Allen, die an Hautschäden (Pusteln, Flecken, Ausschlag) leiden, erbeten wir die besten Mittel, die wir kennen, um diese Krankheiten zu heilen. Die besten Mittel sind die von uns hergestellten. Sie sind aus den besten Materialien bereitet und sind in allen Apotheken zu haben. Preisliste franco. E. Wildt, Köstritz, Unter zwei Dofen werden nicht...

Grosste Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in gereinigten neuen Federn bei Gustav Luffig, Berlin S., Pringelstr. 46. Preisliste franco. Viele Anerkennungsbriefchen.

Rheumatismus und Asthma. Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein außerordentliches Mittel (Eucalyptus) befreit und sende meinen liebenden Mitmenschen auf Verlangen gratis umsonst und postfrei Prospekt über meine Heilung. Klingenthal i. Sch. Ernst Hess.

A. Vielhauer's streng reelles altrenommiertes Leinwand- und Leinwandweberei in Landeshut 834 i. Schlesien fabriziert und versendet nur gediegenste und haltbarste Leinwandstoffe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tisch-Tische. Bedienung streng reell und billig, Ware unverwundlich. Preisliste gratis. Qualitätsproben franco gegen franco. Bei größeren Aufträgen 5 bis 10% Rabatt, Feinens, Sandtuch, Tisch- und Taschentuch-Muster mit 20 bis 30% Rabatt. Probe-Pakete hieron gegen Nachnahme, nicht gefallende Waren werden gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundenschaft.

„Germania“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht. Versicherungsbestand Ende Oktober 1897: M. 554,164,280. Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896: „ 31,213,888. Gewinnreserve der mit Dividende Versicherten: „ 13,854,041. Ausgezählte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: „ 178,406,396. Gesamt-Aktiva Ende 1896: 196,660,286 Mark. An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. f. f. der 1896 gefaßten Jahresprämie. - Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1896 beträgt M. 4,027,056, wovon allein M. 3,508,424 (89%) den mit Gewinnanteil-Versicherten als Dividende überwiesen wurden. Mitversicherung der Kriegsrückfälle, sowie der Invaliditätsgefahr mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung. Keine Arztkosten. - Keine Police-Gebühren. - Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. - Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen. Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei erteilt und tüchtige Vertreter stellt unter den günstigsten Bedingungen an. Berlin, im November 1897. Das Bureau der „Germania“ 21 Französischestr. 21.

Ernst Hess, Klingenthal Harmonika-Fabrik. Die Harmonika wurde wegen ihrer Dauer und Regelmäßigkeit auf den ausstellungen zu Spoben und Wien mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Reich illustriertes Catalog für Violinen, Gitaren, Zithern, Harmonikas etc. etc. vers. gratis und portofrei.

Für Dienestüchtler! Verkauft 1. Bergschneidner 1er Stod mit 4 Aufsätzen M. 15, 2. Auerbeuten dopp. l. wendig je M. 7, 2. Ständerbeuten einfach. man. ig je M. 7, 1. Ständer doppelwandig 5,50 M., 1. Ständer drittelwandig 5,00 M., 1. Ständer drittelwandig doppelt. M. 12, 8. Herzog, Zunderdreher, Ostermannen, Post Wassertrüdingen. Wachrosen Gros 2 M. 2,50 M. und 4 M. Prachtvolle Papierrosen oder Knospen auch zum selbstwaschen geeignet Gros 90 Pf. und 1 M., große Anteres 1 M., Kleiner 75 Pf. Paketm. 60 Pf. und 80 Pf. per Gros versendet gegen Nachnahme. Rocius Berlin S., Wichmannstraße 16.

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, PATENT-BÜRO in GÖRLITZ.

Seidenstoffe jeder Art, solche Samme, Blüthe, an Weltreis liefern. Man schreibe im Winter unter Angabe des Gewinns. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Lehmann'schen Kautschuk-Anstalt in Wildpark-Potsdam. Genau auf Firma adressieren. O. Bergemann, Wildpark-Potsdam.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 278.

Sonnabend den 27. November.

1897.

Zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen.

** Namens des Centralrats der deutschen Gewerksvereine haben der Verbandsanwalt Dr. M. Girsch und der Vorsitzende des Centralrats R. Mauch eine Eingabe an den Reichstanzler gerichtet, mit dem Ersuchen, auch Arbeiter und insbesondere Vertreter der Arbeiter-Berufsvereine als Beirath für die Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen heranzuziehen zu wollen. Begründet wird dieses Ersuchen einmal damit, daß die 14 Millionen deutscher Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Producenten ebenso wie in derjenigen von Consumenten an der Gestaltung des Zolltarifs in den Handelsverträgen, von welcher die Herstellungs- und Absatzbedingungen wie die Preise aller Waaren wesentlich mit bestimmt werden, das größte Interesse besitzen. Vom Standpunkt des Consumenten aus widerlegt die Eingabe den Einwand, daß bei Vertieuerung der Lebensbedürfnisse die Löhne entsprechend in die Höhe gehen, durch den Hinweis auf die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts. Es heißt da: „Nach Ausweis jeder zuverlässigen Statistik der Arbeitsverhältnisse (als einen kleinen Beleg erlauben wir uns einige Heften unserer Verbands-Arbeitsstatistik ergiebt beizufügen) sind die Löhne in einer Reihe von Berufen bezw. Städten und Gegenden seit den großen Zollserhöhungen überhaupt nicht gestiegen, befinden sich vielmehr auch heute noch auf der denkbar niedrigsten Stufe; und wo die Löhne gestiegen sind, da ist es weder zu gleicher Zeit noch in gleichem Verhältnis mit der Vertieuerung der Existenzmittel geschehen, so daß in der Regel längere Zeiten der Entbehrung und Noth für die Arbeiterfamilien vorangingen.“ Gegen den Einwand, daß es dem Arbeiter an Befähigung zu sachverständigem Beirath fehle, verweist die Eingabe auf die Heranziehung von Arbeitern zu der Commission für Arbeiterstatistik. Die Zoll- und Handelspolitik aber sei für den Arbeiter mindestens eben so wichtig wie die sozialpolitischen Maßnahmen. „Selbst die besten Arbeiterversicherungs- und Arbeiterlosgesetzbestimmungen verlieren ihren wesentlichen Zweck, wenn die Arbeiternassen sich durch steigende Zollbelastung und falsche handelspolitische Schritte schwer bedrückt und geschädigt fühlen. Gewiß werden die rein technischen und kommerziellen Details vorzugsweise von den Unternehmern erledigt werden — in den entscheidenden Fragen, wo es die Beschäftigung und die Lebenshaltung der Massen gilt, besitzen die Arbeiter mindestens die gleiche Urtheilskraft und dürfen dieselbe Beachtung beanspruchen.“ Die besondere Berücksichtigung von Vertretern der Berufsvereine der Arbeitnehmer wird zunächst damit begründet, daß auch die Berufsverbände der Unternehmer hervorragend herangezogen seien. Als directe sachliche Gründe werden dann folgende angeführt: „Es kann keine sicherere Bürgschaft für Einsicht, Fähigkeit und Eifer geben, als der Gemeinfinn, der zu freier hingebender Thätigkeit für die Berufs- und Arbeitsgenossen antreibt und auf die Dauer allein auch das Vertrauen der letzteren erwirbt. Mit solchen Vertrauensstellungen pflegt dann auch die Möglichkeit, sich der umfassenden Beobachtung der wirtschaftlich-sozialen Vorgänge und Interessen zu widmen, die Müsse für längere Beratungen und eine von den Unternehmern unabhängige Lebensstellung verbunden zu sein. Vor allem aber bieten die aus der freien Wahl großer Berufsvereinigungen hervorgegangenen Vertreter die Sicherheit, daß sie — worauf es doch wesentlich ankommt — in zuverlässiger Weise die Verhältnisse, Ansichten und Wünsche der betreffenden Bevölkerungskreise zur Kenntniß der Reichsregierung bringen werden.“

Politische Uebersicht.

Zur Landung deutscher Marinetruppen



Polen und Tschechen machten ihrer Erbitterung über die deutsche Obstruktion durch arge Thätlichkeiten gegen die lautesten Auser im Streit von der deutschen Opposition, insbesondere gegen die Abg. Wolf und Schönerer, Luft. Selbst das Messer spielte eine Rolle bei der wüthen Kauferei. Der Prager Universitätsprofessor Perle wurde von polnischen und tschechischen Abgeordneten derart bedrängt, daß er zur Vertreibung sein Taschmesser zog. Bezeichnend ist es, daß der polnische Präsident Abrahamowicz selbst seinen Heerbann zu den Gewaltthätigkeiten veranlaßte. Er drückte nämlich, als ihm die Abgeordneten Schönerer, Wolf, Kittel und andere gar zu sehr aufpaßten, den Wunsch aus, von der Gegenwart dieser Abgeordneten befreit zu werden. Das war das Signal für Polen und Tschechen, mit Häuten dreinzuschlagen und ihre deutschen Gegner zu mißhandeln. Graf Waden hat hat es also durch seine Politik dahin gebracht, daß die Ränne des Abgeordnetenhauses zum Schauplatz wüster Valgereien geworden sind, ein ekles Schauspiel, unwürdig einer gesitteten Nation! Ihrer Sache hat die Wadenmehrheit durch dieses Benehmen nicht genügt. Im Gefühl ihres Unrechts schreien diese Helden gar noch nach Polizei und Staatsanwalt, dem sie die deutschen Abgeordneten überliefern möchten wegen angeblicher „Gewalthätigkeiten“, die thätlich nichts als Acte der Nothwehr waren. — In der Donnerstags-sitzung erneuerten sich die stürmischen Scenen, so daß an eine sachliche Berathung nicht zu denken war. Präsident v. Abrahamowicz erschien um 1 1/2 Uhr im Saale. Am Ministerisch waren sämtliche Minister anwesend. Die Zugänge zum Präsidium waren heiderseits durch Thüren abgesperrt. Der Präsident wurde beim Besteigen der Tribüne von der Linken mit ironischen „Heil“-Rufen und sodann mit stürmischen „Fui“-Rufen empfangen. Der Präsident wollte sprechen, Abgeordneter Wolf rief: „Ein Anderer soll das Präsidium führen, nicht dieser Ganner!“ Schönerer schrie: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!“ Wolf rief: „In diesem Hause giebt es kein Recht mehr; es wurde mit Füßen getreten; keine Mamelukenthum das auch.“ (Wärmende Zwischenrufe links und anhaltender Lärm.) Der Präsident erklärte, an-

sichts des Lärmens unterbreche er die Sitzung bis Uhr. (Hurrahrufe und Bravo links.) — Mit der eichlagnahme oppositioneller Blätter aubt die Regierung einen besonderen Trampf aus-spielen. Wegen Besprechung der Vorgänge in der Mittwochssitzung sind in Wien die „Neue Fr. reffe“, die „Ostdeutsche Rundschau“, das „Deutsche Volksblatt“ und die Arbeiterzeitung konfiszirt worden, ebenso sind in Prag die „Bohemia“ und „Prager agblatt“ beschlagnahmt worden. Mit solchen Maßregeln giebt man nur Del ins Feuer. — Der Seereschutz der ungarischen Delegation bewilligte das Extraordinarium und den Rest der Nachtragskredite. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Volgar erklärte Reichsriegsminister Krieghammer, daß durch die bei dem letzten Feldgeschüßsystem angebrachten Adaptirungen eine bedeutend größere Feuerchelligkeit erzielt werden könne. Am Sitzungschluß sprach der Präsident einen Dank für die ausführlichen Aufklärungen des Ministers aus, wie sie der Auschuß seitens des Ministers bereits gewohnt sei. — In ungarischen Abgeordnetenhaus brachte am Mittwoch der Ackerbauminister einen Gesetzesentwurf, betreffend die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und landwirtschaftlichen Arbeitern. Bezüglich dieser Vorlage wurde dringende Berathung beschlossen. Abg. Madarasz; inter-ellierte wegen der Unterrichtsverhältnisse in Fiume und Abg. Katay wegen der ungarischen Kurie. Hiermit schloß die Sitzung; das Haus wird bis auf weitere Verfügung keine meritorische Sitzung abhalten.

Frankreich. Die Kaiserin von Oesterreich traf am Donnerstag früh auf dem Pariser Ostbahnhof ein und begab sich ohne Aufenthalt nach dem Orleans-Bahnhof, von wo sie alsbald nach Biarritz weiterreiste. Zur Begrüßung der Kaiserin hatte sich Präsident Faure auf dem Orleansbahnhof eingefunden. — In französischen Minister-rathe berichtete der Minister für die Colonien Lebon über die letzten aus Madagaskar eingegangenen Depeschen. Das Colonisationswerk auf der Insel werde methodisch und mit Erfolg durchgeführt. Ministerpräsident Meline wohnte, obgleich er seit einigen Tagen unempfindlich ist, doch dem Minister-rathe bei. — In der Dreyfus-Angelegenheit nahm die Polizei am Mittwoch in Begleitung eines Delegationen des Ministers des Innern eine Haus-suchung in der Wohnung des Oberst Picquart vor. Es wurden einige Schriftstücke beschlagnahmt. Im Anschluß daran meldet die bekanntlich offiziöse „Agence Havas“, die Anhänger des Dreyfus betrachten die Revision des Prozesses als unvermeidlich. Es wird behauptet, die Enquete werde sich nunmehr in eine gerichtliche Untersuchung verwandeln; von nun an werde General Pellieux als Untersuchungsrichter handeln; Picquart werde als Zeuge vernommen werden und seinen Eid leisten. Auf eine Anzeige Esterhazy's hin sei die Haus-suchung bei Picquart auf Befehl Pellieux erfolgt, welcher bereits im Besitz eines vom General Sauffier ausgestellten Mandates gewesen sei, das die Enquete in eine Untersuchung umwandelte. Dieses neuerliche Vorgehen, welches die öffentliche Meinung zufriedenstelle, ermögliche zugleich dem Major Esterhazy, wenn er unschuldig befunden werde, den Vortheil eines Einstellungsbefchlusses zu genießen. Wie den „B. N. N.“ über London gemeldet wird, tritt in der That den Major Esterhazy, der bekanntlich über und über verschuldet ist, die Verantwortung für Dreyfus' Verurtheilung. Er hat die Facsimile gemacht und sie selbst der französischen Regierung als Beweismittel gegen Dreyfus verkauft. Esterhazy ist für diese Facsimile von der französischen Regierung bezahlt worden. Der Geklägte bei der ganzen Geschichte ist die Regierung, daher die Scheu vor der Veröffentlichung des Documents, daher die Dreyfus seiner Zeit gebotene, von ihm aber unbe-